

Vogel LBV Schutz

1.2001

MAGAZIN FÜR ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ



Landwirtschaft

DIE LBV-POSITION ZUR AKTUELLEN DISKUSSION

Schwarzer Regen

**LBV ERWIRBT FISCHEREIRECHT
AN MITTELGEBIRGSFLUSS**

Main

**BEISPIEL FÜR EINE GELUNGENE
RENATURIERUNG**



**Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.**

**Verband
für Arten- und
Biotopschutz**

FOTO: MOOSRAINER

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (verantwortlich) Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. – Verband für Arten- und Biotopschutz **REDAKTION** Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle), Ludwig Sathmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Pia Büber **REDAKTIONSSASSISTENZ** Iris Kirschke **GESTALTUNG** Bernhard Reichel, Hilpoltstein **VERLAG UND HERSTELLUNG** Mayr Miesbach, Druckerei und Verlag GmbH, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach **ANZEIGEN** Anne Schönhofen, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, Tel. 0228/7667211 (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle) Pia Büber (Marketing) **BEILAGEN** 1 Eigenbeilage des LBV (Naturshop), 1 Beilage von WA Motus (Windpark-Beteiligungen) **ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE** Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel.: 09174/4775-0, Fax: 09174/477575 **ABONNEMENT** 70.– DM jährlich, Jugendliche 33.– DM. In dieser Summe ist die Mitgliedschaft im LBV enthalten. **AUFLAGE** 60.000 Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. © Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV. **REDAKTIONSSCHLUSS** Heft 3/01: 19.05.2001 **ISSN** 0173-5780 Der Vogelschutz wird auf Recyclingpapier gedruckt **Internet:** <http://www.lbv.de> **E-Mail:** info@lbv.de, **LBV-SPENDENKONTEN** Postbank München Nr. 4603-805 (BLZ 70010080), Sparkasse Hilpoltstein Nr. 240011833 (BLZ 76450000), Raiffeisenbank Hilpoltstein eG Nr. 59005 (BLZ 76461485) **Titelfoto:** Wasserramsel, **Bildautor:** Robert Groß

Der Landwirt der Zukunft

4

Wasser, der Stoff aus dem das Leben ist

6

Der Schwarze Regen

8

Die Donau

10

Der Main

12

Der Brutbestand des Rotmilans in Deutschland im Jahr 2000

20

Wanderfalkenschutz mit beachtlichem Ergebnis

21

Stromtod für Großvögel

22

Uhu-Workshop

22

SandAchse Franken. Größtes bayerisches Naturschutzprojekt

23

Weißstörche stabilisieren ihren Bestand

25

14 LBV-AKTIV

24 Leserbrief

27 NAJU

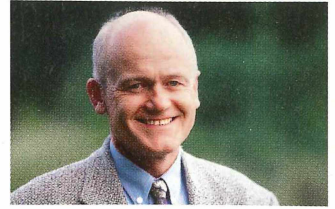
26 Natur & Reisen

28 Kinderseite

29 Bücher

INHALT

STANDPUNKT



Ludwig Sothmann, Vorsitzender des LBV

Schöne neue Welt

■ Seit ein paar Wochen hat unsere Gesellschaft unvermittelt neue Megathemen: BSE-Krise – Schweinemastskandal – gesunde Nahrung. Die Bürger sind verunsichert. Selbstverständliches klingt im High-Tech-Land Bayern plötzlich nach Luxus: Essen ohne Angst. Dies wäre längst möglich, wenn eine verlässliche Etikettierung und gläserne Produktwege von Lebensmitteln, die frei von Rückständen sein müssen, Pflicht wären. Mit Prionen kontaminierte Fleisch- oder Wurstprodukte gehören ebensowenig auf den Mittagstisch wie Hormone, Antibiotika, cancerogene Stoffe, Nitrate und anderes Risikomaterial.

In den letzten Jahren sind über uns in fast inflationärem Ausmaß Nachhaltigkeitsreden hereingebrochen, Taten blieben Mangelware. Für den neuen Lebensstil eines integrativen arterhaltenden Umgangs mit Natur und Landschaft wurde, wenn überhaupt, viel zu wenig getan. BSE- und Schweinemastskandal sind Indikatoren für einen verfehlten Umgang mit der Kreatur, sie haben zudem aufgezeigt, wie stark der Bauernverband mit seiner reinen Klientelpolitik die Regierungen beeinflusst. Ob Berlin oder München, das verlorene Vertrauen kann und soll beim Bürger durch neue agrarpolitische Schwerpunkte zurückgewonnen werden. Die Politik muß handeln, wenn sie eine Chance behalten will, als Vertretung aller Bürger ernst genommen zu werden. Kein Wunder, daß Patentrezepte fast so schnell wie bestätigte neue BSE-Fälle durch die Medien rauschen. Das Positive dabei: Von Rot bis Schwarz ist vom Umdenken in der Landwirtschaft, von Neuorientierung der Landwirtschaft, von naturbezogener landwirtschaftlicher Produktion die Rede. Eine Agrarwende wird angekündigt.

Agrarwende wohin?

Die derzeit geplanten Massenschlachtungen von Rindern ohne verbindliches Abrücken von Schnellmast und Überproduktion zeigen die alte „Verschwendungsroutine“. Marktentlastung wird dieses Töten und Verbrennen von Rindern ohne vernünftigen Grund verharmlosend genannt. Das ist keine Spur von Wende, sondern eine bewährte EU-Agrarstrategie, die im Fall des Rindertötens den Steuerzahler EU-weit 1,9 Milliarden DM kosten wird. Dem stehen gerade einmal bescheidene 62 Millionen Brüsseler Mittel für die BSE-Forschung zur Verfügung. Bürgerorientiert ist diese Politik (noch) nicht. Unsere Bürger – davon bin ich überzeugt – wollen eine Agrarwende und viele modern denkende oder besser gesagt in gutem Sinne traditionell denkende Landwirte wollen das auch. Mir scheint jetzt die Chance gegeben, alte Verkrustungen aufzubrechen. Es darf und muß über alternative Wege zu einer gesunden naturverträglichen Agrarpolitik nachgedacht werden. Die Berliner Staatssekretäre Baake und Dr. Wille haben am 3. Januar Konsequenzen aus der BSE-Krise gezogen und ein bemerkenswertes Sieben-Punkte-Programm vorgelegt. Wir stimmen dem zu, meinen aber, eine ernstzunehmende Agrarwende muß noch einen Schritt weiter gehen. Eine wirkliche Neuorientie-

rung der Agrarpolitik muß nämlich zwei Felder vernetzen: Den vorsorgenden Verbraucherschutz und eine konsequente Ressourcensicherung. Wir brauchen eine Landwirtschaft, die tatsächlich boden- und grundwasserschonend arbeitet, die emissionsarm ist, die Artenvielfalt erhält und gesunde Lebensmittel bei hoher Qualität verlässlich produziert. Das heißt, die Landwirtschaft muß wieder in natürlichen Kreisläufen wirtschaften – im Grunde wie die Biobauern – zu naturverträglichen Produktionsweisen bei artgerechter und flächengebundener Tierhaltung zurückfinden. Nur so lassen sich Verbraucherschutzinteressen und Biodiversitätssicherung verlässlich vernetzen. Und nur für diese Art landwirtschaftlicher Produktion sind Subventionen gerechtfertigt. Auf dem Wege dorthin muß der Verbraucher die Landwirte unterstützen. Dazu gehört auch, daß Leistungen in der Landschaftspflege und der Artensicherung angemessen bezahlt werden müssen.

Der in der Regierungserklärung vom 8. Februar von Bundesministerin Renate Künast vorgestellte Ansatz „Klasse statt Masse“ weist in diesem Zusammenhang sicher in die richtige Richtung.

Sicherheit kostet bekanntlich etwas. Dies ist beim Auto selbstverständlich. Wir müssen uns daran gewöhnen, daß dies auch für unsere Ernährung und für einen tragfähigen Naturhaushalt gilt.

Die angekündigte Agrarwende darf nicht Etikett bleiben, sie muß Inhalt und Substanz gewinnen. Sie muß über eine intensive Diskussion mit allen beteiligten Gruppen auf den Weg gebracht werden. Lieber heute als morgen.

Ist der Naturschutz weniger wert?

Prionen bringen nicht nur Rinder um, sie machen Politik. In Bayern haben sie ein zusätzliches Ministerium und eine Kabinettsumbildung im neuen Stil der Intervall-Rotation mit veranlaßt. Das Umweltministerium hat bei dieser Umgruppierung seine halbe Spitze verloren. Das Politikfeld Umwelt- und Naturschutz sitzt nicht mehr mit zwei, sondern nur noch mit einer Stimme am Kabinettschisch. Nach all den Absichtserklärungen, Grundsatzreden, einberufenen Umweltforen und den klaren Aussagen nationaler wie internationaler Sachverständigengremien und unabhängiger Institute, daß auf dem Feld der Biodiversitätssicherung und Umweltvorsorge unser aller Zukunft entschieden wird, ist dies ein schwer nachvollziehbarer Schritt. Der Ministerpräsident weiß, wie wichtig Zeichen in dieser Gesellschaft sind. Das älteste Umweltministerium Europas zu einem Junior-Ministerium herunterzustufen, war allerdings ein schlechtes Zeichen. Wenn die Bayerische Staatsregierung ihrem Anspruch gerecht bleiben will, Bayern als einen auf festen Werten ruhenden innovativen und modernen Staat zukunftsfähig in das neue Jahrhundert zu steuern, muß sie sich erheblich anstrengen, durch Taten das angeschlagene Bild zu zerstreuen. Eine Agrarwende, die vorausschauenden Verbraucherschutz mit Biodiversitätssicherung in einer erlebenswerten, strukturreichen Landschaft vernetzt, wäre ein wichtiger Schritt nach vorne.

Ludwig Sothmann

Ludwig Sothmann

Der Landwirt der Zukunft

Ein Berufsbild muß sich ändern

Trotz BSE und Schweinemastskandal ist laut Ludwig Sothmann, dem Vorsitzenden des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) eine Fokussierung nur auf die Erzeugung von gesunden Nahrungsmitteln allein für eine zukunftsfähige Landwirtschaft nicht ausreichend.

Die zunächst wichtigsten Ziele bestünden darin, dass durch die Nahrungsmittelproduktion nicht länger schädliche Auswirkungen auf Boden, Wasser, Luft und Artenvielfalt erfolgen dürfen. Nach Ansicht des LBV ist das Produkt des Bauern auch die Kultur- und Erholungslandschaft und damit die Artenvielfalt in Bayern.

Diese Leistungen für Landschaft und Lebensvielfalt müssen als solche von der Gesellschaft und Bauern erkannt und honoriert werden.

Die Erzeugung von Nahrungsmitteln muß wieder gleichzeitig einen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt leisten, Naturschutz also integrieren. Über den Ausbau des Ökolandbaus hinaus muss eine traditionelle, nachhaltige, ressourcenschonende und die biologische Vielfalt fördernde Landbewirtschaftung auf der gesamten Fläche zur Selbstverständlichkeit werden.

Sowohl im Rotviehprojekt im Landkreis Neustadt/Waldnaab, als auch im Emmer-Projekt im Landkreis Coburg erreicht der LBV durch traditionelle, aber standort- und kreislaufangepasste Bewirtschaftung die Ziele der Sicherung der biologischen Vielfalt und zeigt Perspektiven einer gesunden, regionalen Landwirtschaft.

1 Durch die Nahrungsmittelproduktion dürfen nicht länger schädliche Auswirkungen auf Boden, Wasser, Luft und Artenvielfalt erfolgen. Energie- und Stoffkreisläufe müssen eine ausgeglichene Bilanz erreichen durch die Ankoppelung an natürliche Regelkreise

Intensivlandwirtschaft zieht Boden, Wasser und Luft durch zu hohe Düngergaben und Pestizideinsatz in Mitleidenschaft. Auch die Gülleausbringung, die u.a. Reste verabreichter Hormone oder vorsorglich ins Futter gemischter Antibiotika enthält, wirkt sich negativ auf die Bodenfruchtbarkeit aus, was dann wiederum höhere Düngemittelgaben erfordert – eine Spirale, die zu den sattem bekannten Mißständen der derzeitigen Landwirtschaft geführt hat. Der Boden muß endlich als lebender Organismus behandelt werden. Ziel muß der landwirtschaftliche Betrieb sein, der beispielsweise nicht mehr Tiere hält als seine Fläche Futterbasis bietet. Dies führt zwangsläufig zu der gewünschten Regionalisierung des Futteranbaus und verhindert Futtermittelimporte aus Ländern der sogenannten Dritten Welt.

2 Die Nahrungsmittelproduktion muß standortgerecht und -angepaßt sein

Auf einen einfachen Nenner gebracht, heißt dies, Ackerflächen dort, wo der Boden aufgrund seiner natürlichen Fruchtbarkeit dies auch hergibt. Weniger ertragreiche Böden sollen als Dauergrünland erhalten bleiben.

Immer noch ist es gängige Praxis, Dauergrünland in Ackerflächen umzuwandeln und die mangelnde Bonität durch entsprechende Düngergaben auszugleichen. In Überschwemmungsgebieten oder Flächen mit hoher Erosionsgefährdung haben Ackerflächen ebenfalls nichts zu suchen. Wird auf Erosionsflächen trotzdem Ackerbau betrieben, kann es zu einem Abtrag durch Erosion von über 100 Tonnen pro Hektar und Jahr kommen.

3 Das Produkt der Bauern ist auch die Kultur- und Erholungslandschaft

Auf bis zu 20 % der Fläche eines Betriebes soll der Hauptproduktionsfaktor vorrangig „Naturschutz“ sein. Der Preis für diese Erhaltung einer Kultur- und Erholungslandschaft, die gerade in Bayern besonders hohe Bedeutung hat, muß über eine entsprechende Preispolitik erfolgen. Die Leistungen des Landwirtes für Landschaft und Artenvielfalt müssen materialisiert werden. Der Landwirt soll auch Landwirt bleiben. Zum anderen können die Kosten für die Verbraucher durch Umbau der bisherigen Subventionspolitik ausgeglichen gestaltet werden. Es ist sinnvoller, dem Landwirt seine Leistung gerecht zu honorieren, als durch gießkannenartig verteilte Subventionen, die die Steuerlast der Verbraucher erhöhen, geringere ökologische Effekte zu erzielen. Eine integrierte Produktion ist längerfristig als normale, abgeltungsfreie Grundnutzung anzusehen. Es darf künftig keine Abgeltung für eine Nichtschädigung der Umwelt geben.

Über das skizzierte Maß an gesunder, nachhaltiger Landwirtschaft hinausgehende Leistungen für Landschaft und Lebensvielfalt sollen auch honoriert werden. Dies kann durch geeignete Subventionen geschehen. Dazu hat die Politik jedoch dafür zu sorgen, daß über einen

gewissen Zeitraum bis zum Erreichen einheitlicher europäischer Mindeststandards einer ökologisierten Landwirtschaft ein Ausgleich für nachgewiesene Konkurrenz Nachteile erfolgen. Eine gesunde Landwirtschaft muß als ethische Leitlinie und die Verantwortung für die Kulturlandschaft als Selbstverständnis begriffen werden.

4 Die Erzeugung von Nahrungsmitteln muß wieder gleichzeitig einen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt leisten, Naturschutz also integrieren

An die 10.000 Tier- und Pflanzenarten sind z.B. in alten oberfränkischen Hecken zu finden. Die Erhaltung der Biodiversität muß auch wieder in eine moderne Landwirtschaft integriert werden. Bisher sind 78 % der bedrohten Tier- und Pflanzenarten durch die sogenannte moderne Landwirtschaft gefährdet. Diesem Trend muß jetzt mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Dies gilt auch im Zusammenhang mit dramatischer genetischer Verarmung bei Kulturpflanzen z.B. lokalen Sorten. Der Verlust der Anpassung an regionale Bedingungen geht auch mit dem Verlust von Vielfalt einher. Von 850.000 Weizensorten sind heute nur noch 6 „im Einsatz“. Eine gentechnikfreie Saatgutproduktion und Pflanzenzüchtung ist dabei zu fordern. Das LBV-Modell „Emmer“ im Coburger Land zeigt dies vorbildlich: Dort ist die biologische Vielfalt durch standortangepasste, „normale“ Ackernutzung bei alten Kultursorten erhalten und bei gefährdeten Wildkräutern sogar erhöht worden.

5 Nahrungsmittel müssen verlässlich erzeugt werden und qualitativ hochwertig sein

Der LBV fordert eine Zertifizierung vom Futtermittel bis zur Fleischtheke. Diese Zertifizierung muß der bestehenden Label-Flut ein Ende machen und von einem unabhängigen Institut durchgeführt werden. Nur ein solcher unabhängiger „Lebensmittel-TÜV“ garantiert lückenlosen Verbraucherschutz. Dabei ist die Nahrungsmittelqualität und -gesundheit ebenso zu prüfen, wie der Produktionsweg.

6 Tierhaltung muß standort- und artgerecht erfolgen

Grundsatz: Tiere sind dem Standort angepaßt und so zu halten, daß ihre Körperfunktionen und ihr Verhalten nicht gestört werden und ihre Anpassungsfähigkeit nicht überfordert wird.

Für verschiedene Standorte sind verschiedene Tierrassen notwendig. Auch hier gilt es, die Artenvielfalt unserer Haustierrassen zu erhalten. Wie dringend nötig dies ist, zeigt das Beispiel des bayerischen Fleckviehs. Die gesamte bayerische Population stammt von einer Handvoll Zuchtbullen ab. Dies bedeutet genetische Verarmung zugunsten kurzfristiger Produktionsleistungssteigerung. Die verschiedenen Haustierrassen sind im Laufe einer Jahrtausende alten bäuerlichen Kultur entstanden und es ist auch unsere Aufgabe, diesem Kulturverlust entgegenzutreten und die genetische Vielfalt in dem Bereich zu erhalten. Auf Wachstumshormone oder prophylaktische Antibiotikagaben ist gänzlich zu verzichten. Das so etwas funktioniert zeigt das LBV-Rotviehprojekt, wo Naturschutzziele, Agrarökonomie und der Erhalt einer vom Aussterben bedrohten Haustierrasse in einem integrierten Ansatz verfolgt werden.

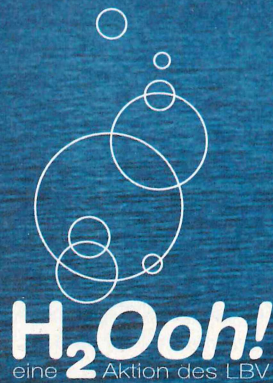
Der LBV nennt eine Reihe von Maßnahmen zur Umsetzung

- Bestehende Gesetze, Verordnungen und Programme müssen sofort konsequent angewendet werden: Beispiel Gülleverordnung oder Stickstoffprogramm. Dies gilt auch für die Programme zur Stabilisierung der biologischen Vielfalt wie die Biodiversitätskonvention oder NATURA 2000.
- Für alle Agrarsubventionen muß eine Umweltverträglichkeitsprüfung erfolgen.
- Grundsätzlich ist die Vielfalt an Kultursorten und Rassen zu fördern und zu erhalten.
- Subventionen, die den Zielen der Nachhaltigkeit zuwiderlaufen, sind zu streichen. Ein Beispiel wäre die Silomaisprämie. Eine derart angesprochene Landwirtschaft wird nach Ansicht des LBV primär von den Bauern im Alltag selbst betrieben. Im Idealfall ist also dabei der Naturschutz keine Nutzungsform neben anderen, sondern das räumlich und zeitlich übergreifende Grundprinzip seiner Tätigkeit. Das beinhaltet auch die angepasste (Wieder-) Nutzung von sogenannten Halbkulturformationen, z.B. Halbtrockenrasen oder Streuwiesen und damit wird auch das Ziel der Sicherung unserer Lebensvielfalt erreicht.

BERND RAAB, RALF HOTZY, KLAUS HÜBNER

Wasser —

der Stoff, aus dem das Leben ist — Unser Schwerpunktthema 2001/2002



H₂Ooh!
eine Aktion des LBV

entdeckt, es verbirgt sich unter der Oberfläche des Roten Planeten und ist nach einhelliger Ansicht der Wissenschaft die zentrale Grundvoraussetzung für Leben — Wasser.

Cirka 70 % der Erdoberfläche sind damit bedeckt und der Kreislauf des Wassers ist zusammen mit der Sonne der Motor des Klimas. Es prägt Landschaften, formt und schleift das Gesicht unserer Welt. Es gibt keinen Lebensbereich, der nicht direkt mit Wasser und dessen Verfügbarkeit verknüpft wäre. Für Mikroben in heißen Schwefelquellen gilt das gleiche wie für

Anfang Dezember 2000 wurde es auf einem Jupitermond

die im Eis der Antarktis eingeschlossenen Algen: fehlt Wasser, fehlt Leben. Die Grundlagen der modernen Ökologie wurden im Wasser erarbeitet. **Leben braucht Vielfalt** und darum will sich der LBV in den nächsten beiden Jahren intensiv um die Vielfalt unserer flüssigen Umwelt kümmern.

H₂Ooh sagt jeder, der sich näher mit diesem Element befaßt, das auch physikalisch ein Phänomen ist und von dem sicher mehr zu sagen ist als von Karl Valentin festgestellt wurde, nämlich, daß ein Tropfen, der an der Flasche hängt, eine längliche, in der Luft eine runde und auf dem Tisch eine flache Form hat. Rund 30 % aller gefährdeten Pflanzenarten entstammen Feuchtlebensräumen, über 70 % der dar-

an gebundenen Pflanzengesellschaften sind bedroht. Bei den Vögeln sind es 79 % und die Liste ließe sich beliebig erweitern, wenn die Wirbellosen betrachtet würden. Das ist doch ein deutliches Zeichen für den bedrohlichen Zustand unserer Naß- und Feuchtlebensräume und fordert eine intensive Arbeit damit geradezu heraus. Wie die Tiere und Pflanzen benötigt der Mensch sauberes Trinkwasser, Wasser als Erlebnisraum und „Betriebsstoff“ für unzählige Produktionsvorgänge.

Wasserkampagne des LBV Daher wird sich der LBV in den nächsten Jahren intensiv um die Qualität des Wassers als Lebensmittel, Lebensraum und Grundlage allen Lebens kümmern. Nicht allein, sondern mit kompetenten

Partnern wie den Wasserwirtschaftsämtern oder Trinkwasserversorgern. Konkret richtet sich die Arbeit der ehren- und hauptamtlichen LBV'ler auf:

- konsequenten Schutz und Sanierung von Grundwasser zur Sicherung der Ressource Trinkwasser
- Umsetzung eines landesweiten Quellschutzprogrammes
- Entwicklung eines landesweiten Konzeptes zur Ausweisung von natürlichen Wasserrückhalteflächen – wilde Flußlandschaften für trockene Keller
- Schaffung bayernweiter ausreichender Ruhe- und Erholungszonen für Wasservögel
- verstärkte Anstrengungen um eine freifließende Donau
- internationales Aktionscamp der Naturschutzjugend

Über die konkreten Schritte der LBV-Wasserkampagne **H₂Ooh** halten wir Sie im Heft VOGELSCHUTZ und auf der Internetseite des Verbandes auf dem laufenden. Wer sich speziell über die Aktivitäten der Naturschutzjugend zum Thema Wasser informieren will, kann den Nestflüchter mit dem Titel „**Krass nass**“ in der Landesgeschäftsstelle anfordern. **BERND RAAB & KLAUS HÜBNER**

Blick über den Tellerrand: Die globale Wasserkrise

Seit 1950 hat sich der Wasserverbrauch verdreifacht, die Wüsten um 15 % ausgedehnt. 26 Länder der Erde können bereits jetzt ihren Trinkwasserbedarf nicht mehr decken, davon sind nicht nur arme Länder betroffen. Während einem Äthiopier rund 10 Liter Wasser zur Verfügung stehen, sind es für den Bundesbürger schon 132, der Nordamerikaner braucht gar 380 Liter. Fernwasserleitungen saugen den Grundwasservorrat weit entfernter Gebiete ab. Nicht nur die Menge schwindet, sondern auch die Qualität. Weltweit werden nur 5 % der Abwässer gereinigt. Sauberes Wasser für alle würde nach Angaben des World Watch Institutes jährlich nur 36 Mrd. Dollar kosten – den die wasserverschwendenden Nationen als ihren Beitrag für unsere Eine Welt aufbringen sollten. Das Recht auf sauberes Wasser ist ein Menschenrecht.

Der Schwarze Regen

Erwerb des Fischereirechts an einem naturnahen Mittelgebirgsfluß.

Am 30. November 1999 hat der LBV das Fischereirecht an einem ca. 6,5 Kilometer langen Flußabschnitt des Schwarzen Regen zwischen Regen und Teisnach in Niederbayern erworben.

Der Ankauf war nur durch großzügige finanzielle Unterstützung möglich. Die finanzielle Hauptlast wurde durch den Bayerischen Naturschutzfonds getragen. Ein herzliches Dankeschön geht aber

auch an die Kreisgruppe Augsburg, die mit 100.000.– DM, und an die Kreisgruppe Straubing, die mit 10.000.–DM unterstützte. Weitere 10.000.– DM steuerten niederbayerische Kreisgruppen bei.

Der Naturraum Der Name „Regen“ für einen Fluß ist im deutschen Sprachraum einmalig. Im Bayerischen Wald gibt es ihn allerdings gleich fünfmal: da ist der Große Regen, der tief im Böhmerwald entspringt und bei Zelezná Ruda die Grenze nach Bayern durchfließt. Der Kleine Regen

kommt ebenfalls aus Tschechien, erreicht aber schon nach wenigen hundert Metern Bayern und verbindet sich in Zwiesel mit dem Großen Regen zum Schwarzen Regen. Dieser durchquert die Orte Regen, Teisnach und Viechtach und vereinigt sich zwischen Kötzing und Blaubach mit dem Weißen

Regen. Dieser hat keine eigentliche Quelle, sondern fließt aus dem Kleinen Arbersee ab. Nun hat er seine Vornamen verloren und fließt einfach als Regen weiter, bis er in Regensburg in die Donau mündet. Alle Regenflüsse gemeinsam legen bis hierher eine Strecke von 239 Kilometer zurück.

Der Schwarze Regen zwischen Regen und Teisnach zählt dabei sicher zu den ursprünglichsten Flußabschnitten. In großen Mäandern windet er sich durch das Urgestein des Gebirgsmassives. Das Bett ist tief eingeschnitten und weist viele große, rundgeschliffene Felsbrocken auf, an denen das

FOTO: ROGGO

Neue Perspektiven für ökologische Forschungen.

Wasser rauschend und schäumend vorbeifließt. Das sogenannte Bärnloch gilt auch bei Kajakfahrern als anspruchsvolle Wildwasserstrecke. Der Schwarze Regen durchfließt hier den Naturraum der Regensenke, die den Vorderen vom Inneren Bayerischen Wald trennt. In diesem Abschnitt hat er seinen Oberlauf bereits hinter sich gelassen und hat damit die typische Äschenregion erreicht. Kiesbänke wechseln mit sandigem oder steinigem Grund und eine teilweise dichte Vegetation aus Flutendem Hahnenfuß hat sich eingestellt. Die Wassertiefe ist sehr unter-

schiedlich und die Ufer sind vielgestaltig ausgebildet. Die Ufervegetation bilden an vielen Stellen große Bestände der Banater Segge, die über zwei Meter Höhe erreicht. Das seltene Kleine Helmkraut ist dagegen wesentlich unscheinbarer.

Ökologische Wertigkeit Der Schwarze Regen bietet hier noch einen Lebensraum für zahlreiche, seltene Tierarten. Die typische Losung, das moschusartige Sekret oder Trittsiegel deuten auf die ständige Anwesenheit des Fischotters hin, auch wenn man das scheue Tier nicht zu Gesicht bekommt. Der Biber ist von der Donau aus auch schon bis hierher vorgedrungen und die Spuren seiner Anwesenheit sind nicht zu übersehen. Der Schwarze Regen ist ein historisches Flußperlmuschelgewässer und wies bis in die siebziger Jahre noch Muschelbestände auf. Funde lebender Tiere aus jüngerer Zeit sind jedoch nicht mehr bekannt. Die Fischfauna ist sehr artenreich und auch noch von der namensgebenden Äsche bestimmt. Der Huchen, der bis zu 1,50 Meter lang werden kann, kommt hier noch vor. Auch die Wasseramsel findet hier reichlich Nahrung und natürliche Brutmöglichkeiten. Der Flußuferläufer hat am Schwarzen Regen insgesamt sein größtes außeralpines Vorkommen und brütet auf den Kiesbänken am Ufer und auf den zahlreichen Inseln. Selbst den Eisvogel kann man oft als blauen Pfeil vorbeifliegen sehen.

Der Schwarze Regen von Zwiesel bis Teisnach wurde daher auch in die Liste der Gebiete aufgenommen, die gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU nach Brüssel gemeldet wurden und die Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 werden sollen. Das Fischereirecht fast des gesamten Abschnittes von Regen bis unterhalb Viechtach war im Eigentum einer Firmengruppe in Teisnach. Ab 1996 begannen die Eigentümer, diese

Rechte schrittweise zu verkaufen. Als ein 6,5 Kilometer langer Teilabschnitt oberhalb von Teisnach zum Verkauf anstand, wurde bei einem Regionaltreffen der niederbayerischen LBV-Kreisgruppen im Juni 1996 die Idee geboren, in die Verhandlungen um das Fischrecht mit einzuweisen. Ende 1999 war es dann soweit und der Kaufvertrag mit dem LBV konnte abgeschlossen werden.

Mit der Unterstützung durch den Bayerischen Naturschutzfonds sind jedoch auch Auflagen verbunden. Das im Förderbescheid formulierte Ziel, „einen nahezu störungsfreien, naturnahen Mittelgebirgsflußabschnitt nutzungsfrei zu sichern und soweit möglich zu verbessern sowie als Referenzstrecke für ökologische Forschungen vorzuhalten“, ist selbstverständlich in unserem Sinne.

Sehr zu unserem Bedauern hatte der LBV nicht die Möglichkeit, als erster dieses einmalige Projekt in der Öffentlichkeit darzustellen, denn noch vor uns meldete sich der über den Ankauf erboste Fischereiverband in diversen Presseorganen und unterstellte „Kuhhandel“ und „persönliche Verquickungen“. Dieses Vorpreschen ist umso bedauerlicher, da sich im nachhinein herausstellte, daß das Projekt vor Ort nicht nur negativ gesehen wird. Viel Zeit und Geduld war notwendig, um die Wogen wieder zu glätten. Nach Gesprächen mit der Gemeinde und den örtlichen Fischereivereinen stellte sich heraus, daß durchaus auch Verständnis für unser Anliegen vorhanden ist.

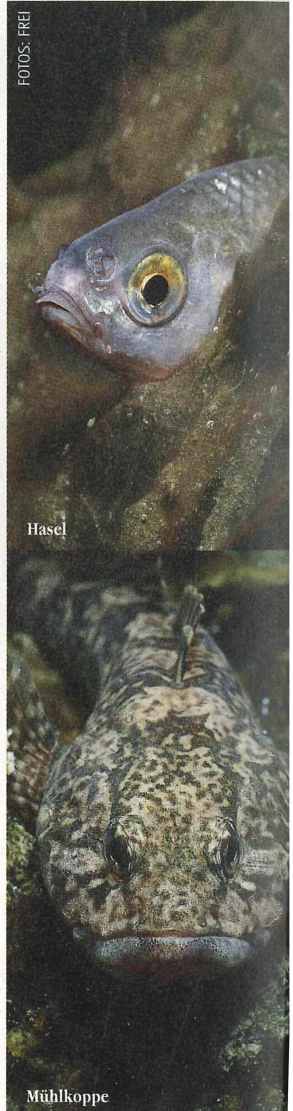
Soviel zur Vorgeschichte.

Bildung einer Projektgruppe

Bereits Anfang 2000 hat sich eine Arbeitsgruppe zum Projekt „Fischereirecht Schwarzer Regen“ gegründet. Mit viel Know-How unterstützten uns Dr. Harald Kleisinger vom Landesamt für Umweltschutz und Dr. Franz Leibl von der Regierung von Niederbayern. „Uns“, das sind Landesvorstandsmit-



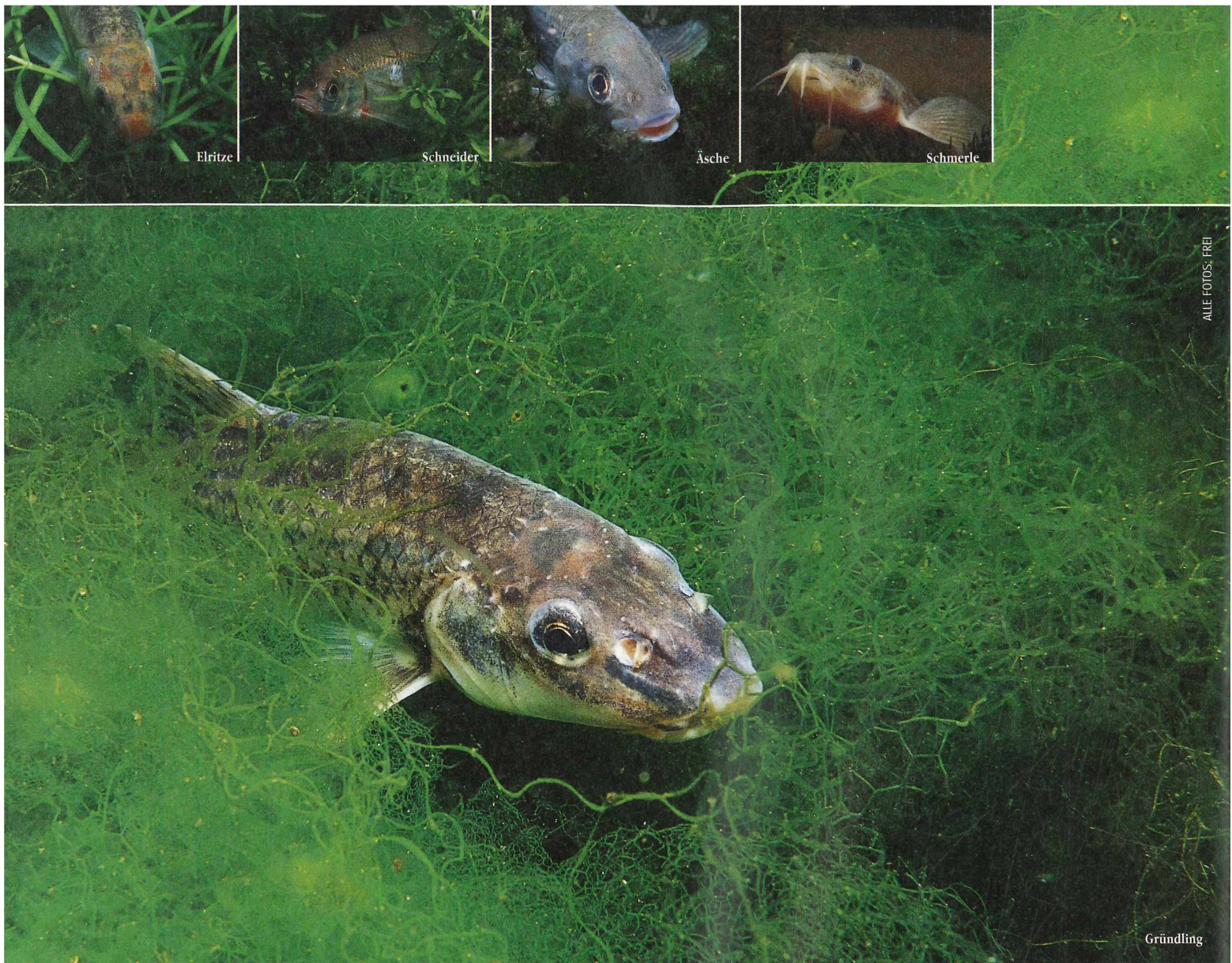
Der schwarze Regen



FOTOS: FREI

Hasel

Mühlkoppe



glied Dr. Thomas Keller, Max Jakobus von der Bezirksgeschäftsstelle Schwaben und Ulrike Strohmeier von der Bezirksgeschäftsstelle Niederbayern. Bereits nach zwei Treffen konnte ein Konzeptentwurf zur Diskussion gestellt werden, der inzwischen vom Bayerischen Naturschutzfonds gebilligt wurde.

Ergebnis der ersten Elektrobefischung Noch im Jahr 2000 sollten erste Untersuchungsergebnisse präsentiert werden. Am vordringlichsten erschien es den Mitgliedern der Arbeitsgruppe, mit Hilfe einer ersten Elektrobefischung die Fischfauna zu untersuchen. Am 8. und 9. August 2000 wurden mit einem 1,5 kW-Gerät in neun Abschnitten Elektrobefischungen durchgeführt. Aufgrund der Abflußsituation mit hohen Wasserständen und starken Strömungsverhältnissen konnte nur in ausgewählten Teilabschnitten befishet werden. Dazu wur-

den zwischen 150 und 200m lange Gewässerabschnitte begangen. Die gefangenen Fische wurden nach dem Bestimmen der Art vermessen und anschließend in den gleichen Gewässerbereich zurückgesetzt. Mit den Daten der ersten Elektro-Befischung können wir zufrieden sein. Hinsichtlich der Artzusammensetzung der Fischfauna haben wir ein optimales Ergebnis erhalten. Folgende Arten wurden festgestellt: Bachforelle, Huchen, Äsche, Bachsaibling, Hasel, Döbel, Elritze, Gründling, Barbe, Schneider, Schmerle, Mühlkoppe und der Querder (Larve) eines Neunauges. Die jeweiligen Häufigkeiten der Arten können dem nachstehenden Diagramm entnommen werden. Am häufigsten wurde die Bachforelle, gefolgt von Äsche und Mühlkoppe gefangen. Erfreulicherweise bestätigte sich der Verdacht nicht, daß mit Fremdfischen wie Regenbogenforelle besetzt wurde. Es wurde

lediglich ein Exemplar eines Bachsaiblings gefangen. Auch die von ortskundigen Fischern geäußerte Befürchtung eines Huchen-Überbesatzes konnte nicht bestätigt werden. Aufgrund der Größenverteilung von Bachforelle und Äsche kann geschlossen werden, daß zwischen einjährigen und vierjährigen alle zu erwartenden Altersstufen vorhanden sind. Ältere Tiere wurden nicht gefangen. Die Befischung im kommenden Jahr wird zeigen, ob die älteren Tiere aufgrund eines bisherigen Angeldruckes gefehlt haben.

Ausblick Für die kommenden Jahre sind weitere zusätzliche Untersuchungen geplant. Von Interesse ist das Vorkommen der Flußperlmuschel, die Erhebung von ornithologischen Daten, aber auch eine Gewässerstrukturkartierung und die Erfassung von Unterwasserpflanzen und deren Bedeutung als Unterstand für Jungäschen.

ULRIKE STROHMEIER & ROSMARIE WAGENSTALLER

Die Donau

muß europäisches Schutzgebiet werden

**LBV übergibt EuGH-Urteil
an Donauforum
Reduzierte Flächenauswahl
der Staatsregierung
rechtswidrig**

■ Mit der symbolischen Übergabe eines brandaktuellen Urteils des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) haben als Richter verkleidete Vertreter des LBV der Staatsregierung und den Teilnehmern des Donauforums in Deggendorf deutlich gemacht, daß sie den Status der Donau als FFH- und Vogelschutzgebiet bei den Ausbauplänen berücksichtigen müssen. Das Urteil des EuGH vom 7. November 2000 stellt klar: Bei der Meldung der entsprechenden Naturschutzflächen nach Brüssel dürfen nicht von vornherein Abstriche gemacht werden, indem wirtschaftliche, politische oder gesellschaftliche Anforderungen berücksichtigt werden. Zunächst müssen alle Flächen allein nach fachlichen Kriterien des Naturschutzes ausgewählt und gemeldet werden. Die EU-Kommission will über einen vollständigen Katalog aller besonderen Schutzgebiete verfügen. Im europäischen Interesse wird auf Basis dieser Gesamtlisten der Mitgliedsstaaten dann später die kleinere Liste der tatsächlich auszuweisenden Flächen zum Schutz der wildlebenden Tiere und Pflanzen ausgewählt. Mit dem November-Urteil hat der EuGH bereits zum zweiten Mal sehr deutlich entschieden, daß die Vorschlagslisten aus den Mitgliedsstaaten frei von wirtschaftlichen Erwägungen und politischen Vorgaben des Bauernverbandes zusammengestellt werden müssen. 1996 wurde Großbritannien verurteilt. Die Briten hatten das europaweit bedeutsame Mündungsgebiet der Themse nicht gemeldet, weil dort eine Hafenerweiterung geplant war. Der LBV hatte die Staatsregierung in den letzten

Jahren mehrfach darauf hingewiesen, daß zunächst eine ungekürzte Gesamtliste nach Brüssel zu melden ist. Die Staatsregierung kam dieser Aufgabe nicht nach. Im Rahmen des bayerischen Dialogverfahrens wurden auf Druck der Kommunen, Wirtschaftsverbände und Grundbesitzer viele naturschutzwürdige Flächen gar nicht gemeldet bzw. wieder aus der Vorschlagsliste gestrichen. Eines der krassen Beispiele für diese Vorgehensweise ist die Nichtmeldung der Donau zwischen Straubing und Vilshofen. Es liegt auf der Hand, daß die Staatsregierung im Hinblick auf die anstehende Entscheidung über den Ausbau der Donau in diesem Abschnitt die Planungen der Wasserbauer nicht einengen wollte. Doch gerade diese Haltung könnte im nachhinein fatal sein, wenn die EU eine Gebietsmeldung mit rechtlichen Schritten durchsetzen würde. Es wäre auch den verantwortlichen Planern geholfen, wenn die Staatsregierung diesen naturschutzfachlich äußerst wertvollen und in vielen Beziehungen einmaligen Flußabschnitt als FFH- und Vogelschutzgebiet melden würde. Denn unter Mißachtung der europäischen Rechtsprechung weckt sie nicht erfüllbare Hoffnungen, anstatt mit einer korrekten Umsetzung der Richtlinie Investitions- und Planungssicherheit zu schaffen.

DR. ANDREAS VON LINDEINER

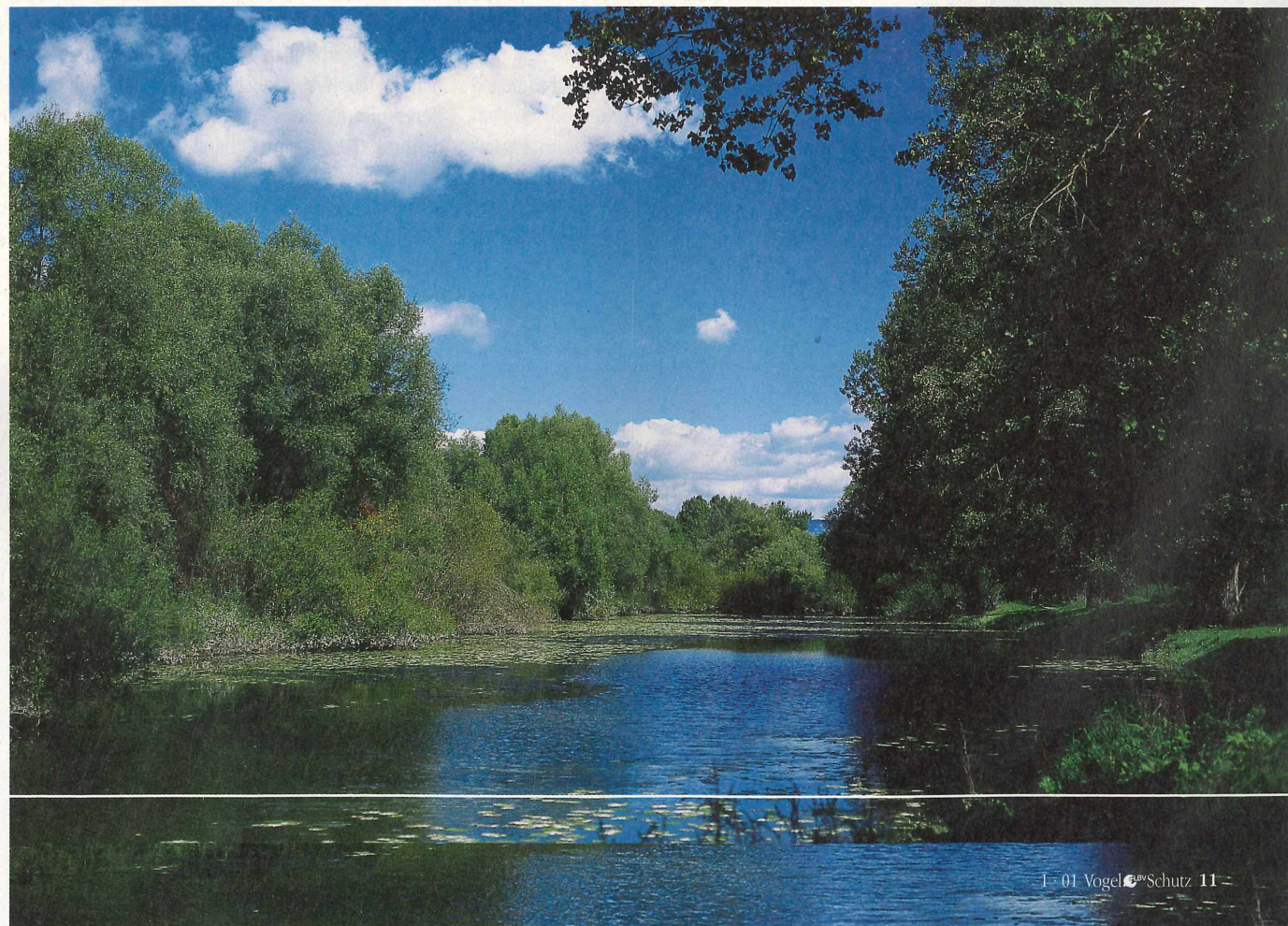


FOTO: MOOSRÄNNER

Der Main

Die Verantwortlichen und Arbeiter des Wasserwirtschaftsamtes Bamberg sind den Anblick mittlerweile gewohnt. Während sie am Fluß baggern und bauen, werden sie von Fernsehteams gefilmt,

Re-Dynamisierung des Oberlaufs zeigt neue faszinierende Mög

Der Main: oben hui, unten pfui



Überall in Deutschland kämpfen Naturschützer zur Zeit um den Erhalt lebendiger Fließgewässerökosysteme. Ein Verbündeter ist das Wasserwirtschaftsamtsamt Bamberg, das sich in beispielhafter Weise bemüht, den Main als vielzitierte fränkische Lebensader mit landschaftsprägendem Charakter wieder in ein dynamisches Gewässer zurückzuführen und ihm damit neues Flußleben einzuhauchen.

Derweil geht am Untermain das Mainsterben weiter. Nach wie vor wälzt sich die Ausbauplanung Richtung Bamberg. Der Main soll durch einen Ausbau, der mehr als 200 Mio. DM verschlingen wird, den Begegnungsverkehr von Großgüterschiffen mit einer Länge von 110 m und Schubverbänden mit 185 m Länge gewährleisten. Viele naturnahe Uferbereiche und -strukturen des ohnehin schon geschundenen Flusses müssen angeblich an die derzeit aktuellen Schiffstypen angepaßt werden.

Der Main soll auf eine Tiefe von 3,10 m ausgebaut werden. Mehr als an der Donau für nötig erachtet wird. Damit spielt sich an einem Fluß ein Paradox ab: hier eminente Anstrengungen pro Natur, dort stehen Millionen für die Zerstörung derselben bereit. Ein Zustand, der noch dazu Vogelschutzgebiete und FFH-Gebiete berührt.

Aus der Geschichte Erst vor ca. 100 Jahren wurde der Main zu dem gemacht, was er heute zum größten Teil ist: ein begradigter Fluß, der durch ein unerbittliches, mit dem Lineal konstruiertes Steinkorsett eingeengt wird. Ein Schicksal, das er sich mit fast allen deutschen Flüssen seiner Größenordnung teilt. Für die Wasserwirtschaft war es ein Jahrhundertbauwerk, das den Fluß auf gesamter Länge zum Kanal degradierte und die Fließstrecke des ursprünglichen Flußlaufes um etwa 10 % verkürzte. Ein modern ausgebauter Wasserweg, der Anfang des 20. Jahrhunderts für die Region allerdings eine beträchtliche wirtschaftliche Bedeutung hatte. Die Flößerei stand zu dieser Zeit in ihrer Blüte. Der Rohstoff Holz wurde aus dem Frankenwald über die Rodach und den Main nach Frankfurt und weiter rheinabwärts bis in die Niederlande gefloßt. Heute ist die Flößerei Geschichte, die Verbauung blieb allerdings bestehen und bringt Probleme mit sich. Außer den regelmäßig anfallenden hohen Instandhaltungskosten für die ständige Ufersicherung, tritt ein anderer unerwünschter Nebeneffekt auf. Der Main gräbt sich aus Mangel an Geschiebe immer tiefer in sein Flußbett ein, so daß ein Absinken des Grundwasserspiegels in der Aue bereits eingetreten ist.

Die Verantwortlichen mußten reagieren und taten dies nicht auf herkömmliche Weise. Denn wozu die Seitenverbauungen immer wieder aufwendig und teuer reparieren, wenn sie eigentlich nicht mehr gebraucht werden? Statt dessen wurden

Flächen entlang des Flußlaufes aufgekauft und dort die „Ordnung bringenden“ Steinquader entfernt. Auf den angrenzenden Wiesen und Feldern wurde mit Hilfe der heimischen Kiesindustrie der Oberboden entfernt und eine Teilausbeutung der Flächen erlaubt. Warum das Ganze? Die Seitenerosion soll beschleunigt werden, der Main soll wieder Geschiebe transportieren! Eine verkehrte Welt für manche Wasserbauer.

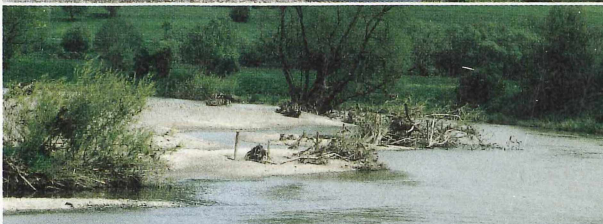
Auendynamik wiederherstellen Ziel ist es, eine neue Auen-Dynamik zu initiieren und dazu müssen wichtige Rahmenbedingungen vorhanden sein. Der Fluß muß Kraft besitzen und nicht durch Wehre gebremst werden. Fließgewässerdynamik ist das Zauberwort. Am Obermain sind die Voraussetzungen dafür gut, für einen deutschen Fluß vielleicht sogar optimal. Zwischen Bamberg und Lichtenfels findet man auf einem Streckenabschnitt von 42 km keinerlei Querverbauung, auf einer Strecke von 31 km sind keine Stauauswirkungen zu beobachten; der Main verdient sich hier wirklich den Namen „Fluß“. Seit den ersten Rückbaumaßnahmen im Jahr 1992 gräbt sich der Main auf derzeit 14 Flächen mit insgesamt nahezu 20 Flußkilometern durch das Tal. Er bricht Ufer ab, landet an anderer Stelle an, schüttet Kiesinseln auf und verfrachtet Totholz, ganz nach dem Vorbild eines Wildflusses.

Beeindruckende Flußlandschaft „Abfallprodukt“ dieser wasserbaulichen Maßnahmen ist die Entstehung einer beeindruckenden Flußlandschaft und somit die Wiederherstellung eines Primärhabitats für zahlreiche hochbedrohte Tier- und Pflanzenarten. Es entsteht ein Strukturmosaik, in dem alle für diesen Lebensraum typischen Sukzessionsphasen vorhanden sind. Auf neu geschaffenen Rohbodenstandorten, wie Kiesbänken und

Durch die Main-Dynamik
geschaffene Flußlandschaft



Renaturierte Fläche
bei Zapfendorf



Ähnlich einem Wildfluß – Der Main bei Zapfendorf

von Journalisten befragt und von Besuchern fotografiert. Fachleute aus ganz Deutschland treffen sich mittlerweile am Main zwischen Bamberg, Lichtenfels und Kulmbach und bestaunen wasserbauliche Maßnahmen, die in diesem Umfang und dieser Qualität in Deutschland

bisher nahezu einmalig sind. Ein Projekt, das mit herkömmlichen Fließgewässerrenaturierungen fast nichts gemein hat – außer vielleicht dem Wasser. Und selbst das fließt am Obermain anders als andernorts. Es entwickelt Dynamik und genau das ist gewollt.

lichkeiten für den Naturschutz auf.

Uferabbrüchen, etablieren sich typische Pionierpflanzen-Gesellschaften; auf angelandetem Feinsediment keimen Weiden und Erlen.

Daß diese Entwicklung in den letzten Jahren zu einem Artenanstieg der dort vorkommenden Tier- und Pflanzengruppen geführt hat, wird jedem Besucher bewußt, egal ob Fachmann oder Laie. Aktuelle Untersuchungen haben gezeigt, daß sich die Lebensbedingungen für alle Fischarten wesentlich verbessert haben. Das abwechslungsreiche Habitatangebot entlang der Uferlinie und die wechselnden Strömungsverhältnisse bieten Laichplätze, speziell für bedrohte kieslaichende Arten wie die Barbe und Kinderstuben für die Fischbrut. Der explosionsartige Anstieg an Jungfischen, auch bei den bedrohten Arten, läßt eine „Kormoranproblematik“ auf diesen Flächen gar nicht erst aufkommen. An Land setzt sich die Vielfalt fort. Die hochbedrohte Schwanenblume (*Butomus umbellatus*), seltene Zwergbinsen-Gesellschaften und andere Pionierfluren sind botanische Highlights.

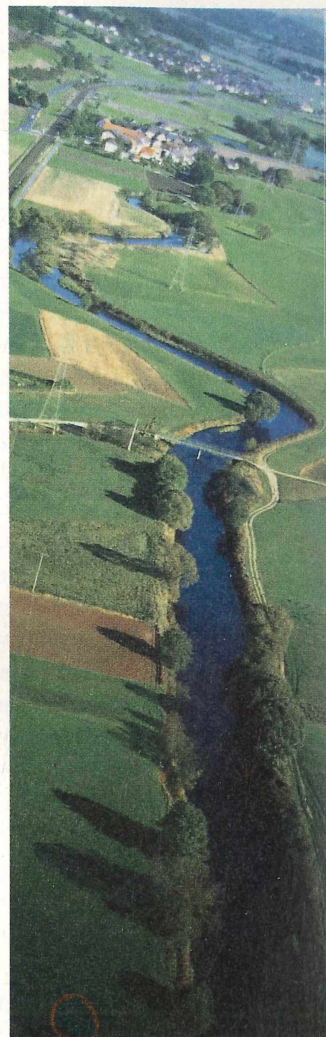
Bei Untersuchungen von Wildbienen und Laufkäfern wurde bereits eine erstaunlich hohe Zunahme, speziell bei rohbodenabhängigen Arten der Roten Liste nachgewiesen. Das Auftreten bestimmter Wildbienenarten zeugt von einer äußerst positiven Ausstrahlung der Flächen auf den gesamten Lebensraum „Aue“. Und schließlich konnten in den letzten zwei Jahren insgesamt 90 Vogelarten, davon 42 Brutvogelarten auf den Flächen beobachtet werden. Hier sind besonders Leitarten wie Flußregenpfeifer, Flußuferläufer, Eisvogel und Blaukehlchen zu nennen, die eine natürliche Flußlandschaft charakterisieren und von den Maßnahmen am Main profitieren. Arten- und Naturschüttern muß jedoch bewußt sein, daß diese entstandene und

schützenswerte Lebensgemeinschaft am Fluß von Störungen lebt. Es ist schon jammerschade, wenn bei einem Sommerhochwasser die Bruten des Flußuferläufers und des Flußregenpfeifers einfach weggeschwemmt werden. Wenn Tausende von Jungfischen während einer Trockenheit in einer vom Fluß abgeschnittenen, seichten Pfütze vertrocknen. Und wenn große Erlen und Eichen unterspült und schließlich entwurzelt werden. Also doch besser schützen und planen?

In diesem Falle nicht! Für die vom Menschen geprägte Kulturlandschaft sind Hochwasser und Trockenheit oft Katastrophen, und wir begehen meist den Fehler, dies auch für die Natur so zu interpretieren. Aber die Natur kennt keine „Katastrophen“. Denn wenn Hochwasser und Trockenheit, Eisschur und Totholzverfrachtung in diesen Gebieten ausbleiben, gehen als erstes genau die Biotopstrukturen verloren, die für viele hochbedrohte Arten am wichtigsten sind: freie offene Flächen wie Kiesbänke und Uferabbrüche. Eine dauerhafte Verbuschung bei fehlender Dynamik ist vorprogrammiert.

Tierarten dieses Lebensraumes „Fließgewässer“ sind übrigens hervorragend an extreme Bedingungen angepaßt. So können z. B. alle Laufkäferarten der Uferbereiche sehr gut fliegen, schwimmen und manche sogar tauchen. Auch die Große Wolfsspinne (*Arctosa cinerea*) verläßt im Herbst die vom Hochwasser gefährdeten ufernahen Kiesbänke und überwintert an höher gelegenen uferfernen Standorten.

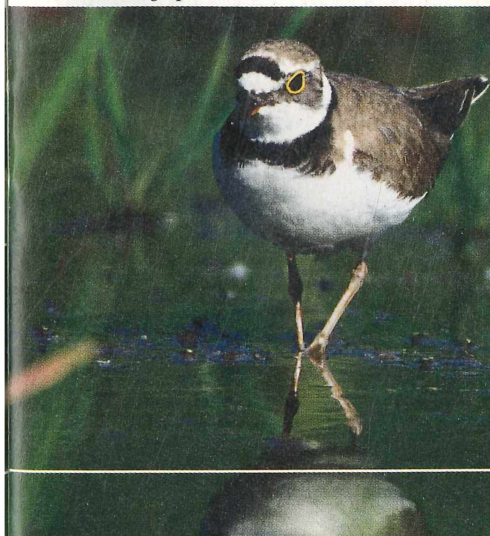
Neuer Umgang mit der Natur Es ist also in vielen Bereichen ein neues Verständnis im Umgang mit der Natur gefragt. Nicht das klassische Biotop muß in diesem Fall geschützt werden, sondern der Prozeß und die Dynamik, die es erhalten. Die Maßnahmen am Obermain zeigen ein-



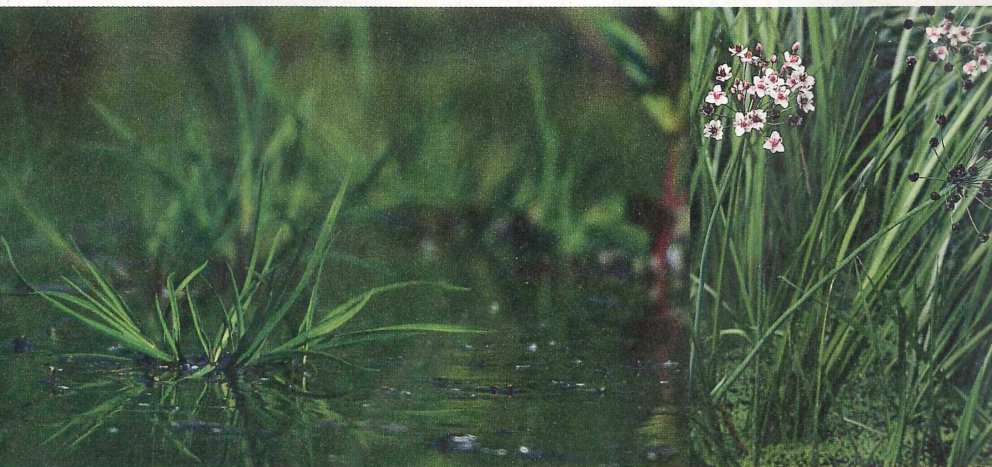
FOTOS: GROSS, FÜHNSTÜCK, V. HESSBERG, METZNER

Der kanalisierte Main im Lkr. Lichtenfels

Flussregenpfeifer



Schwanenblume



drucksvoll, welches Potential für den Naturschutz in einer Re-Dynamisierung von Flußlandschaften steckt – warten doch etliche bayerische Flußkilometer auf ihre Renaturierung. Es wird sehr spannend werden, die weitere Entwicklung der Flächen am Obermain unter dem Einfluß der Fließgewässerdynamik zu beobachten. Intensive wissenschaftliche Begleituntersuchungen werden derzeit von der Bundesregierung gefördert und von Mitarbeitern der Universität Bayreuth durchgeführt, denn das Wissen über die Wirkung solcher dynamischen Prozesse, das Wissen über die Auswirkungen der fortschreitenden Sukzession und den Einfluß der Flächen auf die gesamte Aue sind bisher sehr lückenhaft.

Und noch etwas: Auch die Einbindung der Öffentlichkeit in solche Projekte sollte nicht unterschätzt werden. Zwar ist die Akzeptanz meist hoch und die Renaturierungen werden befürwortet, es lastet jedoch ein enormer Freizeitdruck auf den Fließgewässerabschnitten. Kiesbänke und Stromschnellen haben eine magische Anziehungskraft auf Bootsfahrer und Sonnenanbeter. Hier muß mit viel Fingerspitzengefühl vorgegangen werden, denn weder ein totaler Schutz, noch ein „Freizeitpark“ ist für langfristige Ziele des Naturschutzes in diesem Bereich dienlich. So könnte mit einer Entzerrung des Besucherdruckes durch weitere renaturierte Flußabschnitte und einer gezielten Besucherlenkung dieses Problem angegangen werden. Letzteres wird bereits umgesetzt. Ein aufwendig gebauter Lehrpfad kombiniert mit einem total geschützten Flußabschnitt soll die Symbiose zwischen unberührter Naturlandschaft und Erholungsuchenden herstellen.

Auch diesen Aufgabenbereich haben die Verantwortlichen vom Wasserwirtschaftsamt Bamberg für sich entdeckt. Darüber hinaus planen und baggern sie allerdings weiter. Ihr Credo ist die Rückkehr zu einem natürlichen gesunden Fluß mit all seinen Schönheiten und seinen Tücken – die „Tücken“ einer lebendigen, ursprünglichen Dynamik. Der Main ist dabei, diesen „Prozeß“ zu gewinnen. Vielleicht ist dies bald auch an anderen Flüssen möglich.

JÜRGEN METZNER



FOTO: MÜHLBAUER

LBV-Weihnachtsmarkt war großer Erfolg

■ Hunderte von Besuchern kamen in das LBV-Zentrum „Mensch und Natur“ zum 2. Schratz-Weihnachtsmarkt. Der Erfolg war überwältigend. Der LBV hatte dabei vor allem an die Kinder gedacht. Fast der ganze große Saal in der neu renovierten Alten Mühle war als Christkindlerwerkstatt für die Kinder hergerichtet.

Hier konnten die Kleinen eigene Weihnachtskarten, Sterne und Christbaumanhänger basteln und unter Anleitung vieler LBV-Ehrenamtler Naturkosmetik wie Seifen, Badesalz und Lippenbalsam als Geschenke für ihre Muttis selbst herstellen. Befreundete Imker halfen den kleinen Besuchern beim Rollen von duftenden Bienenwachskerzen und beim Gießen von Wachsanhängern, und den Jüngsten lasen zwei Erzählerinnen Märchen und Rauhnahtgeschichten vor. Dicht belagert war auch die Ecke, in der fast in Vergessenheit geratene Handwerke vorgeführt wurden: Thomas Gaßner, ehemaliger Zivi in der Alten Mühle, zeigte das Binden von Reiserbesen

und ein Korbflechter flocht Körbe aus Weidenruten, die reißenden Absatz fanden. Natürlich gab es auch viele nette Geschenke zu kaufen, z. B. im LBV-Basar von der Becherlupe über Naturbücher bis zum Waldschrazl, Waren des „Eine Welt Ladens“, kreative Töpfereien, Krippenzubehör und wunderschöne Seidenmalereien. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt mit weihnachtlichem Gebäck und Glühwein, und die „Gredbankerlmsi“ aus Cham sorgte für eine stimmungsvolle Abrundung des Weihnachtsmarktes.

Die Tiere für einen passenden Streichelzoo brauchten die LBV'ler nicht von weit herzuholen: Schafe, Ziegen und Esel standen wie immer auf der Koppel hinter der Mühle und ließen sich von den Kindern verwöhnen.

Der Dank von Heribert Mühlbauer am Ende des Tages galt vor allem den LBV-Frauen, die den Weihnachtsmarkt perfekt und erfolgreich organisierten.

JOHANNA MÜHLBAUER

Fotowettbewerb „Faszination Wald“

Der zusammen von der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und LBV veranstaltete Fotowettbewerb „Faszination Wald“ (s. Heft Vogelschutz 2/00) war ein großer Erfolg. Eine der prämierten Aufnahmen von ca. 180 Einsendungen gelang **Otto Willner** aus Moosburg.



LBV-Ausstellung war Besuchermagnet

■ Mit einem Rekord von 1,32 Mio. Besuchern an 164 Veranstaltungstagen war sie die erfolgreichste der sechs in diesem Jahr bundesweit stattfindenden Gartenschauen. Es war jedoch nicht nur für die Landesgartenschau-Gesellschaft ein Erfolg, sondern auch ein großer Erfolg für die Beteiligung des LBV mit dem Projekt „Leben braucht Vielfalt“. Unsere permanenten und alle sechs Wochen wechselnden Ausstellungsthemen im Bereich des Arten- und Biotopschutzes und Siedlungsökologie fanden bei den Besuchern großen Anklang. Ein richtiger Besuchermagnet war unsere Ausstellung über heimische Fledermäuse und deren

Schutz. Während dieser Zeit wurden u. a. die Fledermauspflöge aus der Pflegestation von Fam. Pfeiffer vor Ort gefüttert. Eine Attraktion, die stets zu einem überfüllten Ausstellungsraum führte. Neben der Präsentation der vielseitigen Aktivitäten des LBV im Rahmen unserer Ausstellungen konnten wir auch im Bereich der Umweltbildung insgesamt 21.787 Besucher erreichen und für unsere Arbeit begeistern. Für die Schulen hatten wir entsprechend der Jahrgangsstufen ein unterschiedliches umweltpädagogisches Programm entworfen. Die Anfragen der Schulen waren höher als wir an Kapazitäten frei hatten, so daß wir z. T. auf die Zeit nach der Landesgartenschau vertrösten mußten. Mit den Lehrern haben wir im Rahmen unseres Themenschwerpunktes Lebensraum Bach umweltpädagogische Fortbildungen veranstaltet. Erwachsene und Familien konnten unangemeldet u. a. an einer Ökoralie quer durch das gesamte Gelände, am Nisthilfenrätsel und -bau sowie an Führungen und Diavorträgen teilnehmen. Auch die Grüne Bühne, eine von der Naturschutzjugend veranstaltete zweitägige Aktion, bei der

sich Kinder- und Schulgruppen mit dem Thema „Mensch und Natur“ künstlerisch auseinandersetzen konnten, wurde mit viel Begeisterung und Kreativität veranstaltet. Trotz schlechten Wetters spielten die zehn Gruppen vor gefüllten Plätzen und ernteten am Ende den verdienten Applaus.

Daß sich der LBV in dieser Vielfalt auf der Landesgartenschau präsentieren konnte, war zum einen nur durch die finanzielle Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds, des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen und der Allianz-Stiftung „Blauer Adler“ möglich, zum anderen nur durch den unermüdlichen Einsatz der engagierten LBV-Mitglieder aus den unterschiedlichen schwäbischen Kreisgruppen, die vor und während der Landesgartenschau mit viel Elan und Begeisterung an der Vorbereitung und Durchführung unseres Projektes mitarbeiteten. Zum Schluß möchte ich mich deshalb noch einmal ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken, die dazu beigetragen haben, daß sich der LBV so vielseitig und erfolgreich auf der Landesgartenschau 2000 in Memmingen präsentieren konnte.

BRIGITTE KRAFT



Großer Besucherandrang bei LBV-Veranstaltungen

10 Jahre Schleiereulenschutz in Niederbayern hat sich gelohnt



Jubiläumstreffen der Schleiereulenschützer

■ Als vor 10 Jahren die LBV-Kreisgruppe Dingolfing-Landau das Artenhilfsprojekt Schleiereule ins Leben rief, galt der Nachtgreif in Niederbayern als ausgestorben. Mittlerweile wurde das Projekt auf die Landkreise Landshut, Straubing, Deggendorf, Passau und Rottal-Inn ausgedehnt. Heuer wurde mit 27 nachgewiesenen Brutpaaren in Niederbayern ein neuer Rekord erzielt. Dieser Erfolg war

nur durch den engagierten Einsatz vieler ehrenamtlicher Helfer möglich. Ulrike Strohmeier, die Leiterin der LBV-Bezirksgeschäftsstelle bedankte sich im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung bei besonders verdienten Mitarbeitern. Ambros Christof, Mitinitiator und einer der Hauptmotoren des Artenschutzprojektes, wurde durch die Verleihung der goldenen Ehrennadel des LBV geehrt.

RUTH WEICHSELMANN



FOTO: NIIL

LBV-Umweltgarten Wiesmühl



Einzigartige Umweltbildungseinrichtung in Oberbayern

Unter den knapp 30 Umweltbildungseinrichtungen in Oberbayern sticht eine Einrichtung ganz besonders hervor: der Umweltgarten Wiesmühl, der weit über die Landkreise Altötting, Mühldorf und Traunstein hinaus ausstrahlt. Walter Gründl ist das Kunststück gelungen, diesen Umweltgarten rein ehrenamtlich zu betreiben und das absolut professionell. Dies betrifft nicht nur die Ausstattung des Umweltgartens, sondern auch die Vielzahl von Angeboten, die hier im Rhythmus der Jahreszeiten möglich sind. 1997 begann die Ortsgruppe Engelsberg mit der Einrichtung, dessen Ziel es war, der breiten Bevölkerung die Artenvielfalt unserer heimischen Flora und Fauna und die ökologischen Zusammenhänge in der Natur näherzubringen. Der Garten vermittelt den Besuchern praktische Tips und Anregungen für Naturschutzmaßnahmen im eigenen Garten und in der Natur „vor der Haustür“.

Auf einer Fläche von ca. 10.000 m², die großzügigerweise von der benachbarten Brauerei Wieser zur Verfügung gestellt werden, wurden verschiedene Lebensräume angelegt, die über einen Rundweg erforscht werden können. Dazu zählen Biototypen wie Streuobstwiese, Teich mit Sumpfgraben, naturnahe

Heckenanlage, Trockenbiotope, aber auch Elemente wie Kräuterspирale, Lehrbienenstand und Vogelbeobachtungshaus. Neue Körpererfahrungen können die Besucher auf dem Fußföhlpfad, Tastpfaden, Balancierbalken und anderen Elementen spielerischer Naturerfahrung machen. Absoluter Renner in der Saison 2001 wird aber sicherlich die Unterwasserbeobachtungsanlage, die es den Besuchern ermöglicht, die faszinierende Unterwasserwelt „live“ zu beobachten. Die Resonanz im Jahr 2000 zeigt, daß die Ortsgruppe mit ihrem Umweltgarten auf dem richtigen Weg ist. Über 1.000 Schulkinder und ca. 260 Erwachsene besuchten den Umweltgarten. Um die Zusammenarbeit mit den Schulen noch zu intensivieren, stellt der Umweltgarten den Lehrkräften Handreichungen zu fünf Schwerpunktthemen zur Verfügung: Wiese, Wasser, Hecke, Boden und Bienen und Wespen. Diese Broschüren wurden mit Hilfe des Umweltbildungsfonds des Bayerischen Umweltministeriums dankenswerterweise finanziert. Bei schlechtem Wetter steht ein Informations- und Schulungshaus zur Verfügung, so daß bei jedem Wetter Schönheit und Schutzwürdigkeit unserer natürlichen Umgebung eindrucksvoll dargestellt werden kann.

KLAUS HÜBNER



Unterschiedlichste Lebensräume können hier erlebt werden

LBV SERVICE

Immerwährender Wandkalender Das besondere Geschenk



Dr. Klaus Schröder von der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen haben wir eine wunderschöne Geschenkidee zu verdanken: aus dem Gesamtwerk des Schweizer

Malers Jean-Bloé Niestlé, einem Freund und Weggefährten von Franz Marc, hat er die schönsten Vogelmotive zu einem immerwährenden Kunstkalender zusammengestellt. Zwischen 1906 und 1913 entstanden die einmaligen Bildokumentationen der Vogelwelt und Biotope der Loisach-Kochelsee-Moore. Zu beziehen für 29,80 DM plus Porto gegen Rechnung beim LBV-Naturshop, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein.

In eigener Sache Neue EDV im Mitgliederservice

Ab Januar setzen wir im LBV-Mitgliederservice eine neue und verbesserte Software ein. Das bedeutet für Sie als Mitglied: besserer Service, mehr Leistung und schnellere Bearbeitung. Aber jeder, der einen Wechsel des EDV-Systems schon mal mitgemacht hat, weiß ein Lied von der Umstellungsphase zu singen. Da dauert vieles zunächst länger, nicht alles klappt reibungslos und manches muß noch einmal neu programmiert werden.

Wir bitten Sie deshalb herzlich um ihr Verständnis, wenn es in den kommenden Wochen oder Monaten vorübergehend zu ungewohnten Verzögerungen und Problemen im Mitgliederservice kommen sollte. Vielen Dank.

LBV-Kalender

Die wichtigsten Termine auf einen Blick

09. März 2001

Haubentaucher-Seminar in Zusammenarbeit mit der ANL in Deggendorf

22. März 2001

Tag des Wassers – Wasser-Aktionstag der LBV-Gruppen vor Ort

14. – 20. Mai 2001

LBV-Haus- und Straßensammlung

Bitte beachten Sie unsere H₂Ooh!

Aktionstermine auf unserer Homepage www.lbv.de

PIA BÜBER

FOTO: DIRSCHERL

Der Haubentaucher,
Vogel des Jahres 2001
ist wohl der prächtigste
Repräsentant des
Lebensraumes Wasser –
dem diesjährigen
LBV-Schwerpunktthema.

Der größte Teil aller
LBV-Projekte findet sich
aus gutem Grund an
bayerischen Gewässern.

Für eine effektive Hilfe
verfolgen wir drei
Schutzstrategien: _____

Ihre Spende für den Haubentaucher

Für Vögel.

Für Menschen.

Für immer.



Gesundes, klares Wasser, sprudelnde Quellen, traumhafte Seen, wilde, freie Flüsse – so wünschen wir uns Bayerns Gewässer.



Schutzstrategie 1

Arche-Noah-Flächen – wie Perlen im Ozean

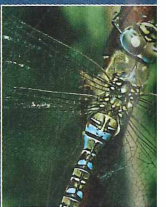
Der LBV erwirbt oder pachtet wertvolle Gewässer-Biotope. Hier können wir unabhängig Einfluß nehmen auf seine Entwicklung. Wir gestalten z. B. Uferzonen, vergrößern Schilfgürtel und bewirtschaften Weiher auf naturverträgliche Weise. So können Schwimmblattbereiche mit See- und Teichrosen, Krebsscheren und Laichkräutern neu entstehen. Darin finden Fische und Amphibienlarven Schutz und Nahrung.



Schutzstrategie 2

Erholung für Mensch und Natur

Wer liebt sie nicht, unsere herrlichen bayerischen Seen? Tausende Naturfreunde, Badegäste und Urlauber erleben in den LBV-Infozentren und Um am Altmühlsee oder am Rothsee hautnah die Faszination des Haubentauchers und seine wie z.B. Beutelmehse, Laubfrosch, Herbst-Mosaik-Jungfer, Schwertlilie und Schwanenblut. Der LBV arbeitet an zukunftsfähigen Lösungen für ein verträgliches Miteinander von Was



Schutzstrategie 3

„Volkszählung“ bei den Vögeln

Mit langfristigen Bestandskontrollen erfahren wir, ob sich die Lebenssituation des Haubentauchers und der Wasservögel verändert hat. Deshalb beteiligen sich bayernweit hunderte Freiwillige im LBV an der Intern. Wasservogelzählung. Nur auf Basis der so gewonnenen Daten können sinnvolle Schutzstrategien entwickelt werden.



Konto-Nr. des Auftraggebers _____

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Konto-Nr. - bei
750 906 125 Sparkasse
Roth-Schwabach

Verwendungszweck
SPENDE

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Feststellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg wegen Förderung des Naturschutzes, unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt. Wir bestätigen, daß der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Für Beiträge bis zu 100,- DM genügt der quittierte Einlieferungsschein bzw. die Bankquittung als Spendenbescheinigung.

Name des Auftraggebers _____

Datum / Quittungsstempel _____

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Empfänger: (max. 27 Stellen)

L B V e. V. H I L P O L T S T E I N

Konto-Nr. des Empfängers

7 5 0 9 0 6 1 2 5

Sparkasse Roth-Schwabach

Bankleitzahl

7 6 4 5 0 0 0 0



Initiative für die Natur

DM od. EUR*

* Bis zur Einführung des Euro (= EUR) nur DM; danach DM oder EUR.

Betrag

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

M i t g l. :

1 / 0 1 H A U B E N T A U C H E R

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

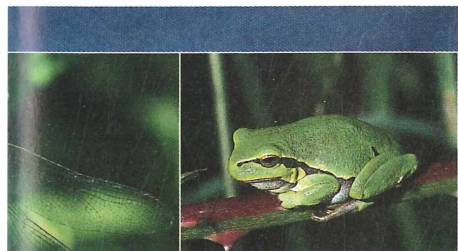
Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum

Unterschrift



weltstationen z. B. am Chiemsee,
Lebensgemeinschaften,
ne.
ervogelfamilien und Wassersportlern.

FOTOS: DISTLER, FÜNFSTÜCK, HONAL, PFEUFFER, ZINNECKER, FREI, LBV-ARCHIV

**Beispiele für
Gewässer-Flächen,
die der LBV
als Eigentümer oder
Pächter betreut:**

Bucher Weiher



Main-Altwater bei Lichtenfels (Oberfranken)

Bucher Weihergebiet bei Höchstadt a.d. Aisch (Mittelfranken)

Altsee und Neusee bei Schweinfurt (Unterfranken)

Hirtloheweiher bei Schwandorf (Oberpfalz)

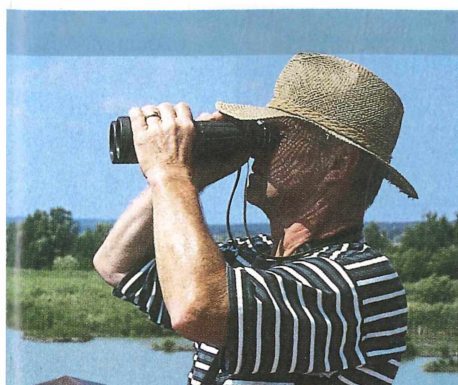
Kiesweiher bei Straubing (Niederbayern)

Zellsee bei Weilheim (Oberbayern)

Widdumer Weiher bei Martinszell (Schwaben)

Letten- und Angerweiher im Landkreis Cham (Oberpfalz)

Unsere Gewässer und damit viele ihrer Bewohner sind zunehmend gefährdet. Sie brauchen unsere gemeinsame Hilfe zum Überleben. Nur mit Ihrer SPENDE können wir Haubentaucher & Co. dauerhaft schützen.



**Bitte helfen Sie dem LBV,
unsere Gewässerbiotope
mit all seinen Bewohnern
zu retten!**

**Drei Schutzstrategien weisen
den Weg in die Zukunft:**

- 1 dauerhafter Schutz auf LBV-Flächen, die der LBV nach unabhängigen und hohen Qualitätsmaßstäben entwickeln, betreuen, pflegen und bewirtschaften kann.**
- 2 Erholung für alle an Bayerns Gewässern – zum Wohle von Mensch und Natur.**
- 3 Langfristige Bestandskontrollen (Monitoring) als unverzichtbares Instrument der Erfolgssicherung. Nur so läßt sich eine Verbesserung der Lebensbedingungen überprüfen.**

Ihre **Spende ermöglicht dem LBV,
diesen erfolgreichen und bewährten
Lösungsansatz umzusetzen.**

**LBV-Spendenkonto:
Sparkasse Hilpoltstein
KtoNr. 750 906 125, BLZ 764 500 00**

Stichwort **HAUBENTAUCHER**





FOTO: SCHNEIDER

Partner im Naturschutz

Die beiden Schäfer Josef Unglert (li.) und Manfred Kinzelmann (re.) wurden vom LBV für ihre Verdienste im Naturschutz gewürdigt. Mit ihren Schafherden leisten die beiden Schäfer im Landkreis Fürstentum einen wertvollen Beitrag zur Biotoppflege. Der LBV verlieh die Auszeichnung „Partner im Naturschutz“ heute zum dritten Mal. Es soll damit die enge Verknüpfung zwischen Naturschutz und Landwirtschaft verdeutlicht und die Landwirte gewürdigt werden, mit denen der LBV eine vertrauensvolle Zusammenarbeit pflegt.

Die beiden Schäfer Josef Unglert (li.) und Manfred Kinzelmann (re.) wurden vom LBV für ihre Verdienste im Naturschutz gewürdigt.



Abschluß-Pflegeeinsatz in Prittriching

Erfolgreich wurden am 18.11.2000 die Entbuschungsarbeiten und das Abflachen der Inseln in der 4,5 ha großen Kiesgrube „Ditsch“ Prittriching dank 20 eifriger Helfer abgeschlossen. Bereits im zeitigen Frühjahr wird die Kiesgrube als Rastplatz von zahlreichen Limikolen genutzt, ebenso im Herbst beim Rückzug. Neben **Flußuferläufern**, (Bild) die die Kiesgrube den ganzen Sommer über besuchen, brüteten in diesem Jahr drei Flußregenpfeifer und sechs Kiebitzpaare erfolgreich. Diese Arten benötigen für eine erfolgreiche Brut weite, gut überschaubare Flächen mit möglichst spärlichem Bewuchs. Wir hoffen, daß nach dieser aufwendigen, aber sinnvollen Maßnahme neben Regenpfeifer und Kiebitz vielleicht auch der Flußuferläufer einmal hier brütet. Allen Beteiligten an dieser schweißtreibenden Arbeit ein herzliches Dankeschön!

ULRICH KREITMEYER



1. Regionaler Apfelmarkt in Aschaffenburg



Vor der malerischen Kulisse des Aschaffener Schlosses führte Dietrich Böhme von der LBV-Kreisgruppe Aschaffenburg unzählige Gespräche über den LBV und sein Engagement für die Streuobstwiese.

Der Streuobstapfel stand am 8. Oktober im Mittelpunkt des 1. Regionalen Apfelmarktes in Aschaffenburg. Direktvermarkter, Keltereien, Brennereien, Kunsthandwerker, Gastronomen, Baumschulen, Imker und viele weitere Aussteller gaben sich ein Stelldichein. Vom Apfel bis zur Zwetschge, vom Fass bis zur Presse und

FOTOS: VORBECK

von der Information bis zum Profi-Werkzeug boten sie alles, was mit unseren heimischen Streuobstwiesen zu tun hat. Vor allem konnten sich die Besucher mit frischem ungespritztem Obst versorgen. Goldparmäne, Boskoop & Co aus der Region boten dabei eine willkommene Abwechslung zu dem üblichen Einerlei an Granny Smith und Golden Delicious aus Übersee. Der Apfel begegnete den ca. 8.000 Besuchern in vielen bekannten und weniger bekannten Produkten. Der selbstgepresste Apfelsaft ist dabei natürlich ein Klassiker. Doch wer hat schon einmal eine Apfelbratwurst probiert und wie schmeckt eigentlich Apfelbier? Veranstaltet wurde der Apfelmarkt gemeinsam von der Initiative Bayerischer Untermain und der LBV-Bezirksgeschäftsstelle Unterfranken. Das erklärte Ziel der Veranstaltung war es, die Vermarktung von Streuobstprodukten zu för-

dern und die Streuobstwiesen als umweltverträgliche und nachhaltige Wirtschaftsweise wieder stärker ins Bewußtsein der Bevölkerung zu bringen. Der Markt ist bei Ausstellern und Besuchern gleichermaßen auf sehr gute Resonanz gestoßen und kann als voller Erfolg gewertet werden.

ALEXANDER VORBECK



Die von der Bezirksgeschäftsstelle konzipierte Streuobst-Schauwand war der Renner auf dem ersten Streuobst-Apfelmarkt in Aschaffenburg. Klein und Groß konnten durch Aufklappen von Bild- und Texttafeln alles rund um den Lebensraum Streuobstwiese erfahren.

Keine neuen Straßen durch die Alpen

Umweltminister unterzeichnen Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention

Auf der 6. Alpenkonferenz der Alpenstaaten Ende Oktober 2000 in Luzern gelang ein entscheidender Durchbruch für die Alpenkonvention. Die Vertragspartner einigten sich einstimmig und ohne Vorbehalte auf einen Text für das seit 1991 stark umstrittene Verkehrsprotokoll.

Die Vereinbarung beinhaltet unter anderem den Verzicht auf den Bau neuer hochrangiger Straßen für den alpenquerenden Verkehr. „Die Kuh ist vom Eis, lassen wir sie springen“, kommentierte der Präsident der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA1, Andreas Weissen. Die CIPRA erwartet, daß die Umsetzung der Alpenkonvention durch die Einigung beim Schlüsselthema

Verkehr auch in den anderen Bereichen in Schwung kommt. Mit dem Verkehrsprotokoll liegt nun erstmals ein völkerrechtlich verbindlicher und für den gesamten Alpenraum geltender Rahmen für eine gemeinsame Verkehrspolitik der Alpenländer vor, der aus Sicht der CIPRA durchaus gelungen ist und einige Stärken aufweist:

- Verzicht auf den Bau neuer hochrangiger Straßen für den alpenquerenden Verkehr
- die Verwirklichung neuer hochrangiger Straßen für den inneralpinen Verkehr wird an strenge Bedingungen geknüpft
- Verpflichtung zum Ausbau kundenfreundlicher und umweltgerechter öffentlicher Verkehrssysteme

■ Unterstützung zur Verbesserung der Bahninfrastrukturen, betrieblichen Optimierung sowie Modernisierung der Eisenbahn

■ schrittweise Einführung verkehrsspezifischer Abgabensysteme, um auf gerechte Weise die wahren Kosten zu decken. Wie wichtig die konsequente Umsetzung dieser Regelungen ist, zeigt die Entwicklung des alpenquerenden Güterverkehrs: der LKW-Verkehr über die Alpen wuchs zwischen 1989 und 1999 um 60 %, die Bahnfracht um 20%.

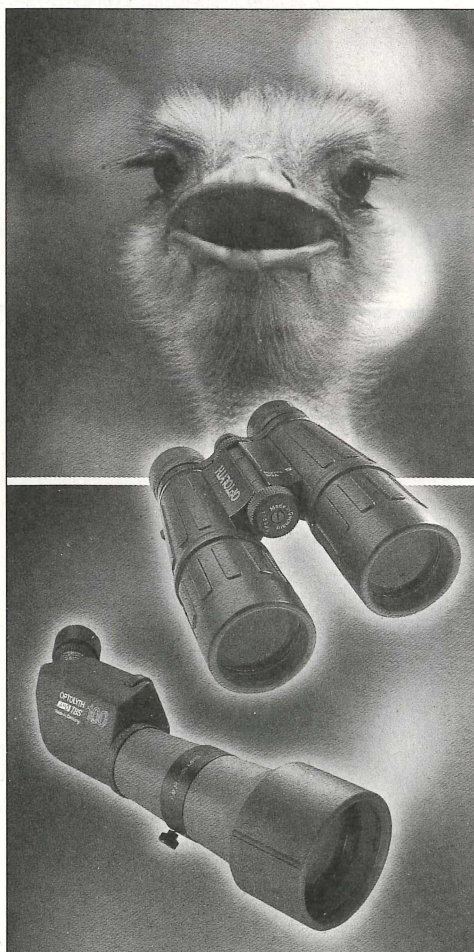
Ein aktueller Bericht des bundesdeutschen Verkehrsministerium rechnet mit einer weiteren Verdoppelung des Deutschland berührenden alpenquerenden Verkehrs in den nächsten 15 Jahren.

ANDREAS GÜTHLER



Commission Internationale pour la Protection des Alpes.

Die CIPRA engagiert sich als Dachverband von alpenweit etwa 100 Umwelt- und Alpenorganisationen – unter ihnen der LBV – für die nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz im Alpenraum.



Scharfer Vogel...

Manche Dinge sehen von Natur aus wesentlich besser als wir. Deutlicher, klarer und schärfer. Was, wenn wir alle Details sehen wollen? Die Farben und all die kleinen Unterschiede erkennen wollen?

...scharfes Sehen!

OPTOLYTH ROYAL 15 x 63 BGA

Die leistungsstarken Ferngläser von OPTOLYTH mit HD-Fluorit-Linsen für brillante Wiedergabe, optimaler Randschärfe und echter Gummiarmierung.

OPTOLYTH TBG/TBS 100

Die universell einsetzbaren Starrspektive von OPTOLYTH. Farbecht, mit Stickstoff-Füllung, wasserdicht, besonders lichtstark. Ceralin-plus-Vollvergütung und echte Gummiarmierung.

Einsetzbar bis in den Nahbereich von 7m.

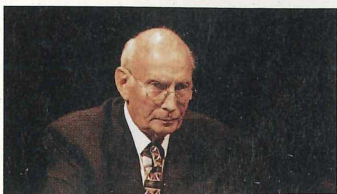
Infos und Prospekte unter Tel. 09154/91 13-0



OPTOLYTH-OPTIK

Walter Roth GmbH & Co. KG
Lehentalstr. 1
D-91249 Weigendorf
Telefon 09154 / 91 13-0
Telefax 09154 / 41 25
Internet: www.optolyth.de
E-mail: service@optolyth.de

Prof. Dr. Wolfgang Engelhardt



Galionsfigur des ehrenamtlichen Naturschutzes

Mit einer Amtszeit von nunmehr 32 Jahren ist Prof. Engelhardt mit Abstand der dienstälteste Verbandspräsident Deutschlands. So lange leitete er den Deutschen Naturschutzring, war ihm aber seit 1951 schon als ehrenamtlicher Geschäftsführer und seit 1964 als Vizepräsident verbunden.

Beruf und Berufung konnte Prof. Engelhardt dabei immer in hervorragender Weise verbinden. So erhielt er 1951 einen Lehrauftrag für Naturschutz an der TU München, der erste einschlägige Lehrauftrag im deutschsprachigen Raum. Ob der Neubau der Zoologischen Staatssamm-

lung in Bayern, die Konzeption für das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen oder das Museum „Mensch und Natur“ – all diese großen Projekte tragen seine unverwechselbare Handschrift.

Parallel dazu hat er immer wieder Initiativen zur Rettung der tropischen Regenwälder ergriffen, ob bei der 1. Internationalen Konferenz zu dieser Problematik in Deutschland 1983 oder vor allem auch durch die Gründung von ORO VERDE, einer Stiftung zur Rettung der tropischen Regenwälder.

1990 half er beim Aufbau der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und begleitete die Tätigkeit dieser Stiftung von Anbeginn als stellvertretender Vorsitzender im Kuratorium.

Im Dezember 2000 konnte Prof. Engelhardt das Amt des Präsidenten des Deutschen Naturschutzringes an Hubert Weinzierl übergeben, bleibt dem Dachverband des deutschen Naturschutzes aber als Ehrenpräsident weiterhin verbunden.

Ehrenmitgliedschaft für Albert Lippert

Zusammen mit Prof. Engelhardt verließ auch Albert Lippert nach 8 Jahren Tätigkeit als Vizepräsident des Deutschen Naturschutzringes das Präsidium. Die Mitgliederversammlung wählte ihn zum Ehrenmitglied und wird auch weiterhin auf das große Fachwissen und die guten Kontakte von Albert Lippert zurückgreifen.

Wir wünschen den beiden von dieser Stelle aus auch weiterhin noch viele „grüne“ Jahre und wünschen den Nachfolgern die gleiche glückliche Hand bei der Wert- und Qualitätssteigerung des Natur- und Umweltschutzes auf nationaler und internationaler Ebene.

KLAUS HÜBNER



Albert Lippert (ganz rechts) mit dem neugewählten DNR-Präsidium

Bay. Umweltmedaille für Karel Kleyn



Für sein jahrelanges Engagement im Natur- und Umweltschutz wurde Karel Kleyn, der 2. Vorsitzende der LBV-Kreisgruppe Freyung-Grafenau, am 17. November 2000 von Umweltminister Werner Schnappauf in München mit der Bayerischen Umweltmedaille ausgezeichnet.

Schwerpunkte der ehrenamtlichen Tätigkeit Kleyns sind der Artenschutz, die Betreuung von ökologisch

wertvollen Flächen im Landkreis Freyung-Grafenau sowie die Erstellung von Pflegeplänen. Ein weiteres Anliegen ist ihm immer die Sensibilisierung der Bürger für Natur- und Umweltschutzthemen durch Vorträge und naturkundliche Wanderungen gewesen.

LBVAKTIV

Temelin — ein Aufruf!

■ In Temelin (Südböhmen), 90 km von der deutschen Grenze entfernt, erbaut der tschechische Strommonopolist CEZ zwei Atomreaktoren mit einer Nettoleistung von je 912 MW. Der sowjetische Reaktortyp wird seit der Wende von der US-Firma Westinghouse, nach deren Ausstieg von der britischen Skandalfirma BNFL, nachgerüstet. Der Mix aus sowjetischem Reaktorbau und amerikanischer Leitetchnik, der noch nirgends erprobt ist, wirft große Sicherheitsprobleme auf, über deren Details CEZ strenges Stillschweigen bewahrt. Ein ordentliches Genehmigungsverfahren hat es genauso wenig gegeben wie eine öffentliche Debatte der Sicherheit. Das AKW Temelin ist vermutlich noch unsicherer als deutsche Atomkraftwerke.

*Ich möchte rufen für die Bäume,
die für immer die Gestalt ihrer Blätter
vergessen haben werden.*

*Ich möchte schreien für die Fische in
den brackischen Wassern, deren tauber Laich
im Flußbett dümpeln wird.*

*Ich möchte klagen für die Vögel,
deren stolzer Flug kein Ziel mehr haben wird.*

Die Nester werden leer bleiben

und ihr Tun ohne Sinn.

*Und ich möchte weinen für die Kinder,
über deren Leben die ewige Nacht hereinbrechen wird.*

Helft ALLE zu rufen!

Hört nicht auf zu klagen – und fordert das AUS für Temelin!

*Denn wir alle werden diesen billigen Strom
mit dem teuersten bezahlen, das wir haben –
unserem Leben!*

GUDRUN DENTLER

FFH-GEBIET Ammergebirge

EU-Kommission nimmt Beschwerde des LBV wegen massiver Eingriffe an

■ Das Naturschutzgebiet „Ammergebirge“ wurde von Bayern als FFH-Gebiet gemeldet. Eine Behörde des Freistaates Bayern (das zuständige Wasserwirtschaftsamt) hat nun dort im November 2000 ohne naturschutzrechtliche Befreiung massive Kiesentnahmen vorgenommen. Der LBV legte bei der EU-Kommission über diesen Vorfall Beschwerde ein, da zum wiederholten Male EU-Gemeinschaftsrecht durch bayerische Behörden verletzt wurde. Die Kommission hat die Beschwerde angenommen und wird die Vorgänge nun prüfen. Ein Bericht wird im nächsten Heft folgen.

DR. ANDREAS VON LINDEINER

Der Rotmilan in Deutschland

Ausgangslage Als LBV und NABU den Rotmilan zum Vogel des Jahres 2000 kürten, stand mit ihm die Vogelart im Mittelpunkt, für die Deutschland weltweit gesehen die wohl größte Verantwortung für das Überleben trägt. Im Zuge der Aufstellung der derzeit noch aktuellen „Roten Liste der Brutvögel Deutschlands“ wurde der Bestand, bezogen auf das Jahr 1994, auf 9.000 bis 12.700 Brutpaare geschätzt, obwohl bundesweite Bestandserhebungen noch nie durchgeführt worden waren. Der Bestand wurde als relativ stabil beurteilt und somit wurde der Rotmilan trotz globaler Gefährdung in keine Gefährdungskategorie der deutschen Roten Liste eingeordnet.

Trotzdem gab es in jüngster Zeit wiederholt Berichte über starke Bestandseinsbrüche insbesondere in den nordöstlichen Bundesländern.

Deshalb organisierten der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) und die Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland eine bundesweite Bestandserhebung. Als Partner konnten neben den avifaunistisch tätigen Organisationen Deutschlands auch Landes- und Kreisverbände des NABU

sowie für Bayern der LBV gewonnen werden. In jedem Bundesland sammelte ein Koordinator alle Daten.

Methode Schwierig gestaltete sich die Suche nach einer geeigneten Kartiermethode. Bald war klar, dass beispielsweise die Revierkartierung bei Fehlen geeigneter Übersichtspunkte im Gelände nicht geeignet ist.

Insofern wurde mit allen Landeskoordinatoren vereinbart, von dieser Methodik abzuweichen, wenn sich dadurch eine erhöhte Genauigkeit ergebe. So konnten genauere Untersuchungen mit Horstsuche oder auch gezielte Probeflächenuntersuchungen mit eingearbeitet werden. Dadurch ergeben sich zwischen den einzelnen Bundesländern Unterschiede in der angewandten Methodik. Wichtig war, dass jeder Landeskoordinator aufgrund der Geländearbeit in die Lage versetzt werden konnte, eine fundierte Schätzung der Bestandszahlen für sein Bundesland vorzunehmen; je nach angewandter Methode erfolgen die Angaben in „Brutpaare“ oder „Reviere“. Die Zahl der „Reviere“ ist immer größer als die der tatsächlichen Brutpaare (Korrekturfaktor ca. 10 - 20 %), weil hierbei auch re-

vieranzeigende Einzelvögel erfasst werden.

Ergebnisse und Diskussion Die Bestandsangaben für die einzelnen Bundesländer sind in der Tabelle dargestellt.

Mit ca. 11.500 Brutpaaren (10.179 - 12.750) liegt der gegenwärtige Rotmilanbestand in Deutschland nahezu unverändert im Rahmen der bezogenen Schätzung von Witt aus dem Jahr 1994.

Zumindest aus bundesweiter Sicht sind Abnahmetendenzen derzeit nicht ersichtlich, auch wenn diese Aussage mit gewisser Vorsicht versehen werden muss, weil

– die 2000er Kartierung für manches Bundesland erstmals Datenmaterial gebracht hat, das über den Charakter einer Schätzung hinausgeht und somit durchaus reale Bestandsabnahmen durch eine genauere Datenerhebung kompensiert sein könnten.

– noch zu viele Unklarheiten bestehen, ob, und wenn ja, in welchen Größenordnungen Populationsverlagerungen (beispielsweise von Sachsen-Anhalt nach Niedersachsen) stattgefunden haben.

Demzufolge kann nicht uneingeschränkt davon ausgegangen werden, die bundesdeut-

schen Rotmilanbestände seien auf Dauer gesichert. Gerade die intensive Beschäftigung mit der Art im Jahr 2000 hat dazu geführt, weitere Gefahrenpotentiale für die Art zu erkennen, die in Zukunft sorgsam beobachtet werden müssen. Hingewiesen sei insbesondere auf die Thematik „Windkraftanlagen“. Es gibt deutliche Hinweise darauf, dass der Rotmilan solche Anlagen weiträumig meidet.

DIETER FRANZ & MARTIN HORMANN

ROTMILAN 2000 – Auswertungsstand 18. 1. 2001

Bundesland/Koordination	geschätzte Bestandszahl
Baden-Württemberg/Jochen Walz	ca. 1030 BP
Bayern/Ubbo Mammen, LBV	250 – 400 BP
Berlin/Rainer Altenkamp	3 Rev.
Brandenburg/Rainer Altenkamp	1100 – 1350 Rev.
Bremen/Dieter Wendt, VSW	0
Hamburg/Sven Baumung	1 BP
Hessen/Martin Hormann, VSW	906 Rev.
Mecklenburg-Vorpommern Wolfgang Scheller	1400 – 2400 BP, Stand 1998
Niedersachsen/Dieter Wendt, VSW	950 – 1000 BP
Nordrhein-Westfalen Michael Jöbges, Bernd Conrad, LÖBF/VSW	383 – 494 BP
Rheinland-Pfalz/Frank Eislöffel, GNOR	406 BP
Saarland/Martin Hormann, Eva Schaller	50 – 60 Rev.
Sachsen/Winfried Nachtigall, VSW	800 BP
Sachsen-Anhalt/Martin Wadewitz	2000 – 2800 BP
Schleswig-Holstein/Thomas Grünkorn, Jens Peters	100 BP
Thüringen/Thomas Pfeiffer, i. A. d. TLU	900 ± 100 BP

BP = Brutpaare Rev. = Reviere



Wanderfalkenschutz

mit beachtlichem Ergebnis

■ Das LBV-Artenhilfsprogramm Wanderfalke bleibt auf Erfolgskurs: Alleine außerhalb der Alpen ist der bayerische Wanderfalkenbestand 2000 auf 61 besetzte Reviere angewachsen, aus denen immerhin 85 Jungfalken ausflogen – 10 % mehr als im Vorjahr. Die Zahl besetzter Reviere ist sogar um 15 % gestiegen. Der Wanderfalke besiedelt wieder alle bayerischen Mittelgebirge, aber auch – überwiegend an Gebäuden – Brutplätze außerhalb dieser traditionellen Verbreitungszentren, etwa im Großraum Ingolstadt oder in München. Daß der Wanderfalkenschutz in Bayern auch im vergangenen Jahr wieder er-

folgreich war, verdanken wir dem Engagement der etwa 150 Freiwilligen, die zum Teil schon seit Jahren an der bayernweiten Erfassung und Kontrolle der Brutvorkommen und der Bewachung besonders gefährdeter Horste mitwirken. Ohne sie wäre das Artenhilfsprogramm Wanderfalke nicht handlungsfähig! In den Landkreisen Regensburg, Eichstätt, München und Regen entlasten dabei mittlerweile lokale Arbeitsgruppen wirkungsvoll die LBV-Landesgeschäftsstelle. Allen Helfern ein herzliches Dankeschön für Ihren Einsatz! Ein besonderer Dank gilt auch den Spendern und Sponsoren, deren finan-

zielle Unterstützung so manche Schutzmaßnahme erst ermöglicht hat. Unter anderem konnten durch solches Engagement von Privatleuten, der Netztech GmbH und der Volksbank in Eichstätt, des Bürgernetzvereins Altmühltal und des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz im vergangenen Jahr erstmals eine Überwachungskamera an einem Wanderfalkenhorst im Altmühltal installiert und die Bilder im Internet präsentiert werden. Die Chance des permanenten Live-Einblicks in das Brutgeschehen haben mehrere tausend Besucher unserer Homepage genutzt!

ULRICH LANZ

Urlaub mal ganz anders – Horstbewacher gesucht!

Wenn die im Wanderfalkenschutz erzielten Erfolge nicht wieder in Frage gestellt werden sollen, müssen wir uns auch künftig für den Schutz dieses faszinierenden Greifvogels einsetzen.

Dafür brauchen wir auch 2001 wieder Ihre Hilfe: Wir suchen wieder Freiwillige, die Lust und Zeit haben, eine Urlaubswoche einmal „ganz anders“ zu verbringen und sich zwischen Mitte März und Anfang Juni 2001 an den Bewachungsaktionen zu beteiligen. Besondere Ansprüche an Vorkenntnisse und Ausrüstung werden nicht gestellt.

Bei Interesse erhalten Sie in der LBV-Landesgeschäftsstelle jederzeit detaillierte Informationen Postfach 1380, 91157 Hilpoltstein, Tel. 09174/47750, Fax 09174/477575, e-mail u-lanz@lbv.de

FOTO: LANZ





FOTO: FWU

Stromtod für Großvögel

■ Jahr für Jahr sterben bei uns viele Vögel den Stromtod durch Kurzschluss auf den Mittelspannungs-Strommasten (20-60kV) mit stehenden Isolatoren oder zu kurzen Abspannisolatoren (<60cm). Dies ist z.B. auch zu 70 % die Todesursache bei Störchen. Genauso sind aber auch andere Vögel betroffen, wie z.B. der Uhu oder der Rotmilan als Vogel des Jahres 2000. Auf dem Mast stehende Vögel sind ständig in Gefahr mit Schnabel, Flügel, Schwanz oder Kotstrahl gleichzeitig auch die unter Spannung stehenden Seile/Teile zu berühren.

Die Wahrscheinlichkeit solcher Erdschlüsse über den Vogelkörper erhöht sich beim Anflug, Füttern, Putzen, Streiten usw. Dieses Problem besteht, seit es Überlandleitungen gibt. Während durch die 1985

erarbeitete Norm neue Freileitungen vogelsicher gebaut werden müssen, gibt es bei der Umsetzung der freiwilligen Vereinbarung zur Nachrüstung der alten Stromleitungsmasten nur langsame Fortschritte. Meist wird nur dort nachgerüstet, wo anlässlich des Todes eines Großvogels wie Storch oder Uhu entsprechend Druck auf das örtliche Stromversorgungsunternehmen gemacht wird. Im Bayerischen Landtag gab es 1993 und im Jahr 2000 nochmals einen Beschluss zur verstärkten Nachrüstung gefährlicher Masten, aber ohne zeitliche Frist wie in Baden-Württemberg, wo schon 90 % aller Masten entschärft wurden. Diese zeitliche Vorgabe (von z.B. 5 Jahren) ist auch in Bayern dringend notwendig!

ODA WIEDING

Uhu-Workshop

Erfolgreiches Expertentreffen in Hilpoltstein

■ Am 1.12.2000 trafen sich in Hilpoltstein in- und ausländische Uhu-Experten, um die aktuelle Bestandssituation und Gefährdung des Uhus in Bayern zu diskutieren. Derzeit werden im Freistaat rund 200 besetzte Reviere vermutet – ein Drittel aller deutschen Vorkommen. Zugleich aber mehren sich Hinweise auf Bestandsrückgänge und einen schlechten Bruterfolg des Uhus in Bayern. Diese Hinweise wurden durch die Expertenrunde zumindest teilweise bestätigt.

Zur Bedrohung werden für den Uhu vor allem ungesicherte Stromtrassen und die Verfüllung von Steinbrüchen. Immerhin brütet rund die Hälfte aller bayerischen Uhupaare in Steinbrüchen. 40 % davon sollen nach Ende des Abbaus verfüllt und aufgeforstet werden! Neben diesen unmittelbaren Gefahren beeinflussen Lebensraumveränderungen den Fortpflanzungserfolg und langfristig auch den Bestand: In ausgeräumten, strukturarmen Landschaften findet der Uhu wenig Nahrung, ebenso in dichten Waldbeständen, die in jüngerer Zeit in vielen Uhurevieren durch Aufforstung entstanden sind. Allerdings ist die Datenlage zu dünn, um sichere Aussagen über die aktuelle Gefährdung des Uhus in Bayern treffen zu können. Der LBV startet daher 2001 in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz (LfU) ein neues Artenhilfsprogramm für den Uhu, in dessen Rahmen die bisher lückenhaften Bestands- und Brutdaten überprüft und ergänzt werden. Parallel sollen ausgedehnte Nahrungs-, Lebensraum- und Störungsanalysen künftige Schutzmaßnahmen fachlich untermauern. Der Workshop vom Dezember vergangenen Jahres liefert die fachliche Basis für die Konzeption dieses Artenhilfsprogramms.

ULRICH LANZ

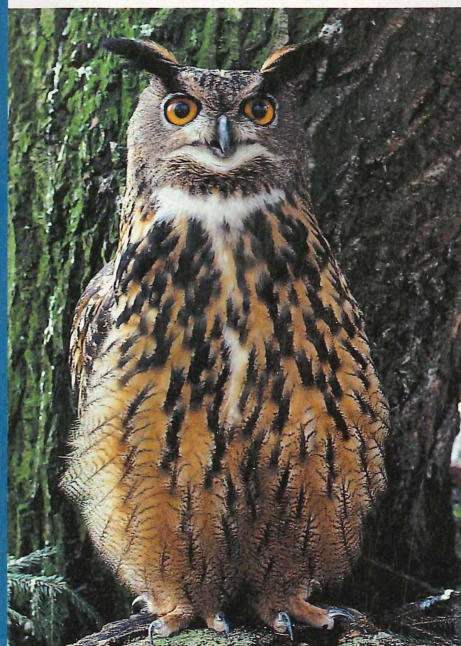


FOTO: LBV-ARCHIV

SandAchse Franken

Größtes bayerisches Naturschutzprojekt



■ Im LBV-Schwerpunktjahr „Wasser“ ein Bericht über ein Projekt zur Erhaltung von Sandlebensräumen?

Ja, denn das Wasser der Regnitz und ihrer Zuflüsse ist für das Vorkommen dieser landesweit stark bedrohten Lebensräume verantwortlich. Das Projekt vereint das Spektrum der Auelandschaften Mittel- und Oberfrankens und will es wieder zu einem funktionierenden Verbund für Grasnelke und Mohnbiene zusammenschweißen.

Vor rund 50 Vertretern aus Politik, Verwaltung und Verbänden gab Umweltminister Dr. Werner Schnappauf mit Josef Göppl, Ludwig Sothmann und Hubert Weinzierl im September in Nürnberg den Startschuß für das neue und bayernweit derzeit größte Naturschutzprojekt: die SandAchse Franken. Das Projekt hat eine geplante Laufzeit von insgesamt fünf Jahren und ein Budget von 5,7 Mio. Mark. Gefördert wird die SandAchse Franken durch den Bayerischen Naturschutzfonds.

Gemeinsame Träger der SandAchse Franken sind Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V., Bund Naturschutz in Bayern e.V. und Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Ziel des bisher einmaligen Bündnisses für die Natur ist der Erhalt und die Entwicklung der verbliebe-

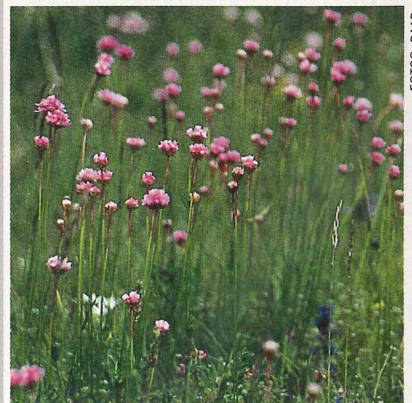
nen Sandlebensräume und ihre Vernetzung miteinander zu einem Biotopverbund. Das Projektgebiet erstreckt sich über 2.000 Quadratkilometer Fläche von Weißenburg im Süden bis Bamberg im Norden und umfaßt seltene und für diese Region typische Sandlebensräume wie Zwergbinsenfluren auf nassem Sand, Silbergrasfluren oder Flechten-Kiefernwälder. Projektpartner sind die Landkreise Bamberg, Forchheim, Erlangen-Höchstädt, Fürth, Nürnberger Land, Roth und Weißenburg-Gunzenhausen sowie die kreisfreien Städte Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Schwabach und Fürth. Neben Pacht und Erwerb von wertvollen Lebensräumen sollen weitere Möglichkeiten gefunden werden, Lebensräume für Sandarten zu sichern und zu gestalten.

Naturnah gestaltete Straßenränder und Betriebsflächen können z. B. größere Lebensräume vernetzen. Damit eine breite Öffentlichkeit die Sandlebensräume kennen- und damit schätzenlernt, stehen zahlreiche Aktionen der Umweltbildung auf dem Programm. Vom Sandburgenbau-Wettbewerb für Kinder bis zu naturkundlichen Führungen reichen die Angebote. Das Internet bietet Informationen über das Projekt und durch ein Diskussionsforum die Möglichkeit, sich fachlich auszutauschen.

Symposium Forschung und Naturschutz in Sandlebensräumen

Am 15./16. Februar 2001 fand im Biologikum der Universität Erlangen das Symposium „Forschung und Naturschutz in Sandlebensräumen“ statt. Es wurde gemeinsam von Universität Erlangen, Bildungswerk des Bund Naturschutz in Bayern, Projektbüro SandAchse sowie den Projektträgern veranstaltet. Im Mittelpunkt des Symposiums standen Ergebnisse anwendungsorientierter Forschungsarbeiten zum Thema Sand aus ganz Deutschland. Weiterer Schwerpunkt war der Austausch praktischer Erfahrungen zur Pflege und Entwicklung von Sandlebensräumen. Vor allem moderne Konzepte zur Gewährleistung von Dynamik – dem treibenden Motor des Ökosystems „Sand“ – wurden vorgestellt und diskutiert. Das Resümee: Es gibt noch viel zu lernen und sehr viel zu tun in einem komplexen Lebensraum, der in Nordbayern mit Hilfe des Sandachsenprojektes „von den Toten wiederauferweckt werden“ soll.

BRIGITTE WEINBRECHT & BERND RAAB



FOTOS: RAAB



DR. KOCH

Kultur und Natur

Vogel- und Tierwelt:

07.04.–21.04. Nordzypern + Südtürkei
07.04.–21.04. Syrische Wüste
15.04.–22.04. Mallorca: Flora + Fauna
28.04.–10.05. Ungarns Vogelwelt
31.05.–10.06. Bulgarien: Strandseen
02.06.–17.06. Nordostpolen
19.07.–09.08. Mongolei: Steppen u. a.
24.08.–02.09. Kur. Nehrung, Litauen
01.09.–09.09. Vogelzug bei Gibraltar

Für Orchideenfreunde:

23.03.–01.04. Orchideen in Südzypern
24.03.–07.04. Orchideen am Bafasee
01.04.–08.04. Blühendes Naxos
12.05.–26.05. Orchideen in Kilikien
21.05.–30.05. Orchideen in den Abruzzen
30.06.–07.07. Sommerflora Südzypern

Studienreisen ohne Stress, nur von einem Standort aus:

ganzjährig Bafasee
ab 12.05.01 Vansee und Ararat

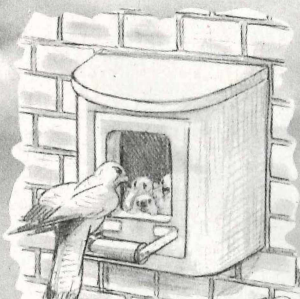
Kataloge: 07246/92092, Fax 920977
Waldprechtsstr. 67, 76316 Malsch
E-Mail: lbv@dr-koch-reisen.de
www.dr-koch-reisen.de

Mehr Natur und Leben am Haus und in Ihrem Garten



Nist- und
Einbausteine
für Naturmauern,
Fassaden usw.

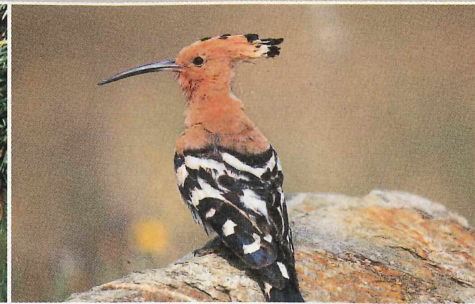
Naturschutz mit vielen Tipps
und Anregungen in unserem
kostenlosen Katalog.



SCHWEGLER

Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstr. 35 · D-73614 Schorndorf
Tel 0 71 81 / 97 74 50 · Fax 9 77 45 49
www.Schwegler-Natur.de

Leserbriefe



FOTOS: BAJOHR, MOOSRAINER

Sommergoldhähnchen contra Wiedehopf

■ Mit großem Interesse habe ich den Beitrag von M. Flade gelesen. Sicherlich ist es richtig und sinnvoll, wenn der Naturschutz seine Zielsetzungen und Prioritäten gelegentlich selbstkritisch hinterfragt. Bis auf zwei kritische Anmerkungen bin ich mit den Erkenntnissen und Schlußfolgerungen von M. Flade auch weitgehend einverstanden, zumal er die klassischen Naturschutzziele in der Kulturlandschaft nicht grundsätzlich in Frage stellt:

1. M. Flade fokussiert zu stark auf Brutbestände und auf Waldlebensräume. Insbesondere habe ich Hinweise auf das weltweit wirklich einzigartige Wattenmeer mit seiner immensen Bedeutung für den Vogelzug vermisst.

2. Unberücksichtigt bleibt bei den Überlegungen von M. Flade der genetische Aspekt. Gerade die Populationen an den Rändern des Verbreitungsgebietes (von M. Flade „Verschleißzonen“ genannt) haben für die genetische Bandbreite einer Art eine größere Bedeutung als Populationen im Kernbereich des Areals. Insofern macht es auch Sinn, Arten an den Rändern ihrer Verbreitungsgebiete zu schützen.

Hingegen reizen mich die Leserbriefe von Dr. Otremba und M. Reiff zum Widerspruch: Während Dr. Otremba das „Kartenhäuschen des klassischen Artenschutzes“ am Einstürzen sieht und ein radikales Umdenken in den Artenschutzprioritäten fordert, verlangt M. Reiff, die Einrichtung möglichst großer Prozessschutzgebiete zum Hauptziel des Naturschutzes zu machen. Hier sind wir m. E. doch über das Ziel hinaus geschossen:

1. Prozessschutz unter Vernachlässigung von Naturschutzzielen in der Kulturlandschaft

würde insbesondere den beiden von M. Flade genannten Arten Mäusebussard und Rotmilan, für die Deutschland eine globale Verantwortung trägt, eher schaden als nützen. Beide Arten profitieren vom Wechsel Wald – Offenland. Der Rotmilan erbeutet in Sachsen-Anhalt vor allem Feldhamster, dessen Schutz in Deutschland von M. Reiff in Frage gestellt wird.

2. Pragmatisch müssen wir feststellen, daß z. B. in den großen Flußauen zunächst einmal ein gigantischer Rückbau erforderlich wäre. Ohne diesen gäbe der Prozessschutz wenig Sinn. Eine solche Forderung mag zwar prinzipiell richtig sein, auf der anderen Seite bestehen jedoch wenig Chancen auf eine baldige Realisierung. Der Naturschutz muß in so einer Situation jedoch flexibel genug sein, schrittweise das jeweils Machbare zu fordern. Auf Artenschutzzielen auch in stark anthropogen beeinflussten Gebieten und in im Wandel befindlichen Landschaften können wir nicht verzichten. Insgesamt glaube ich, daß der Naturschutz mit einer breiten Palette von Schutzzielen für den Wald und für die Offenlandschaft, für den Artenschutz und für den Biotopschutz, für den Prozessschutz und für die Landschaftspflege richtig liegt. Es ist ja nicht so, daß es bislang am Engagement für Nationalparke (Bsp. Kellerwald) oder für häufig vorkommende Vogelarten (Bsp. Rabenvögel) gefehlt hat. Selbstverständlich brauchen wir mehr Nationalparke, mehr Prozessschutz, mehr Engagement für global gefährdete Arten. Weil wir insgesamt mehr Naturschutz brauchen. Ich würde deshalb jedoch nicht den Einsatz für Seeadler, Wanderfalke, Weißstorch und Blaukehlchen in Frage stellen.

DR. WALTER JOSWIG, BAYERISCHE ANL. LAUFEN

Weißstörche

stabilisieren ihren Bestand

■ Als Kindersegen beschender „Klapperstorch“, weiser Ratgeber „Adebar“ und als Glücksbringer hat er seinen festen Platz in unserer Märchen- und Sagenwelt. Sicher auch deshalb, weil sich der Weißstorch als Kulturfollower dem Menschen angeschlossen hat: Viele Verbreitungsgebiete hat ihm der Mensch erschlossen, als er Wälder rodete, um das Land zu bewirtschaften. In Bayern war er zu Anfang dieses Jahrhunderts noch mit über 250 Brutpaaren vertreten. Mitte der achtziger Jahre wurden nur noch 58 Brutpaare gezählt. Mittlerweile ist wieder eine leichte Bestandszunahme auf über 100 Paare zu verzeichnen. In Bayern zählt er aber weiterhin zu den vom Aus-

sterben bedrohten Vogelarten. Deshalb gibt es seit 1980 eine kontinuierliche Datenerhebung, sozusagen eine „Storchen-Volkszählung“, deren Erkenntnisse im Rahmen des bayerischen Weißstorch-Schutzprogrammes berücksichtigt werden.

Im Weißstorchjahr 2000 zählten wir 126 Brutpaare. Das ist mit 1998 (124 Brutpaare) das bisher beste Brutergebnis seit dem Tiefpunkt im Jahr 1988. Wir beobachteten mehrere Neuansiedlungen bzw. Ansiedlungsversuche, so z. B. in Rauhenzell und in Großenried im Bereich des Altmühltals oder auch in Burtenbach (Lkr. Günzburg) und Gablingen (Lkr. Augsburg). Die Besiedlung von Gablingen ist besonders erfreulich, da dies ein

Beispiel für erfolgreiche Schaffung von Nahrungsflächen ist. Auch in der Oberpfalz ging es dem Weißstorch gut. So gab es z. B. im Lkr. Cham mit 9 Storchenpaaren und 19 ausgeflogenen Jungtieren den besten Bruterfolg seit 1970. „Es war eine optimale Saison für die Störche, denn sie war trocken von oben und naß von unten“, freute sich Herr Zach, der Storchenbetreuer von Untertraubenbach.

Denn auch das Wetter spielte dieses Jahr größtenteils mit: Nur an wenigen Standorten in Bayern kam es zu Jungenverlusten aufgrund Unterkühlung bei Dauerregen.

Das bayernweite Brutergebnis erreicht demzufolge beinahe den zur Bestandserhaltung er-

wünschten Wert von durchschnittlich 2 Jungen pro Horstpaare. Leider gab es auch im Jahr 2000 wieder einige Unglücksfälle, darunter waren die meisten bekannt gewordenen Todesursachen Stromschlag, dazu kommen Autounfälle, so z. B. in Cham, wo beide Altstörche kurz hintereinander umkamen.

Die Jungen mußten aus dem Nest entnommen und im Tierpark aufgezogen werden. Leider mußten wir auch einen Vergiftungsfall beklagen. Ein Labor bestätigte, daß es Rattengift war. Deshalb nehmen wir an, daß die zur gleichen Zeit umgekommenen Jungen ebenfalls mit diesen vergifteten Mäusen oder Ratten gefüttert worden waren.

ODA WIEDING

Blick in die Zukunft

Gerade diese Tendenz werden wir nutzen, um weitere Lebensräume zu optimieren.

Nachdem letztes Jahr die ersten Störche recht früh gekommen sind und kaum von den im Winter hierbleibenden „Zugversagern“ zu unterscheiden waren, hoffen wir für 2001 auf ein normales und recht gutes Storchenjahr!



Herr Metzger
aus Rudelstetten (Schwaben)
drückt das so aus:

„Viel Fräd hon dia Vögl brocht
ond osre Hoimad scheanr gmacht.
Sia wella nächschts Jahr wiedr komma,
mit deam Voarsatz honnts Abschied gnomma.
Bis do na de Storch on de Leit
viel Glück ond a guate Zeit.“



FOTO METZGER

Crna Mlaka in Kroatien – meine persönlichen Eindrücke

Kennengelernt habe ich Crna Mlaka südwestlich von Zagreb in der zweiten Augustwoche 1999. Planmäßig waren für Crna Mlaka ein paar Stunden mit umfassendem Spaziergang vorgesehen. Aufgrund der damaligen Hitze hatte ich vor, zügig weiter Richtung Adriaküste zu fahren. Nach den ersten Eindrücken und dank der Tatsache, daß ich diesmal ohne Familie unterwegs war, wurden aus den paar Stunden insgesamt sieben Tage der absoluten Kurzweil.



FOTOS: PLODEK

Crna Mlaka bietet auf „engstem Raum“ Natur pur.

■ Ein ausgezeichnetes Wegenetz (zum großen Teil Kieswege) führt den Naturbewunderer durch sämtliche Teile des Gebietes. Die Wege sind gleichzeitig Bewirtschaftungsstraßen und Dammkrone zwischen den einzelnen Teichen bzw. den ringsum fließenden Be- und Entwässerungsflüssen. Sie liegen somit wesentlich höher als der Wasserspiegel und bieten überall (wo es die Natur erlaubt) einen guten Blick auf die verschiedenen Teiche und die umge-



bende Landschaft (Schilfzonen, Brachland, Buschland, Eichenwälder etc.). In meinen ersten Tagen konnte ich ohne örtliche Vorkenntnisse bei 2 bis 3stündigen Wanderungen sämtliche europäische Reiherarten, Weiß- und Schwarzstorch, Seeadler, Eisvögel und div. Limikolen in noch nie gesehener Konzentration beobachten. Leider sind zur Zeit keine Beobachtungsstände bzw. Schutzhütten vorhanden, so daß die Fluchtdistanz relativ groß ist.

Im Mai diesen Jahres hatte ich die Möglichkeit, bei meinen Wanderungen an bestimmten Abschnitten der Teichufer auf 100 m bis zu 50 europäische Sumpfschildkröten zu bewundern (insgesamt an guten Tagen

200-250 Stück). Auch war es mir möglich, im August 1999 am Morgen für ein paar Sekunden den Fischotter zu sehen.

Seeadler beim Fischfang, Frösche, Unken beim Abendkonzert, Fledermäuse bei der abendlichen Jagd, Reiher beim Streit um die besten Schlafplätze, Nachtreier im Gegenlicht, Ringel- und Würfelnatter jagend durch Teichrosenfelder, Eulen und Käuze in der Nacht im Schloßpark – das sind nur einige Eindrücke und Erlebnisse, die das Herz eines jeden Naturliebhabers höher schlagen lassen. Crna Mlaka muß man einfach selbst erleben. Hoffentlich bleibt uns dieses Kleinod für immer erhalten.

RAIMUND PLODEK





NAJU-Gruppen auf dem Vormarsch: Im Jahr 2000 haben sich 9 Kinder- und Jugendgruppen neu gegründet: ■ Ansbach ■ Pfaffenhofen III ■ Landsberg ■ Aham ■ Ziegelstein (Stadt Nürnberg) ■ Bad Rodach ■ Schwaibühl Aktiv ■ Spies ■ Mainaschaff. Wer Lust hat mitzumachen, meldet sich im NAJU-Büro

Termine



SEMINAR:

Natürliche Klänge – Musik und Natur

ZEIT: 06.04. BIS 08.04.2001

ORT: COBURG

ALTER: 9 BIS 13 JAHRE

SEMINAR:

Amphibien hautnah erleben

ZEIT: 20.04. BIS 22.04.2001

ORT: FURTH IM WALD

ALTER: 8 BIS 12 JAHRE

SEMINAR:

Von Naßfüßlern und Wasser-rittern – Abenteuer Fließgewässer

ZEIT: 27.04. BIS 29.04.2001

ORT: LBV-ZENTRUM „MENSCH UND NATUR“, ARNSCHWANG

ALTER: AB 10 JAHRE

SEMINAR:

Radio AKTIV

ZEIT: 27.04. BIS 29.04.2001

ORT: MÜNCHEN

ALTER: AB 14 JAHRE

SEMINAR:

Vogelschutz rund ums haus für Anfänger

ZEIT: 18.05. BIS 20.05.2001

ORT: NÜRNBERG

ALTER: AB 10 JAHRE

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:
NATURSCHUTZJUGEND IM LBV
EISVOGELWEG 1, 91161 HILPOLTSTEIN
TEL. 09174/4775-51, FAX. 09174/4775-75
EMAIL: NAJU-BAYERN@LBV.DE

Kann die „Sendung mit der Maus“ der Umwelt helfen?

■ Wer kennt sie nicht, die „Sendung mit der Maus“? Seit über 25 Jahren begeistert sie mit ihren Lach- und Sachgeschichten Tausende von Kindern. Ein Gesicht ist seit jeher mit der Maus verbunden: Christoph Biemann, der originelle Darsteller der Sachbeiträge in der Sendung. Am „Tag der Visionen“ konnten über 80 Kinder gemeinsam mit Christoph überlegen, was sie sich für ihre Umwelt und ihre Zukunft wünschen – und auch was sie selbst dazu tun können. Von der NAJU war Johanna Treutwein (Landesjugendleitung) mit dabei, um den Kindern ganz konkrete Tipps zur Umsetzung zu geben. Nach einer halben Stunde Autogramme stellte Christoph im prall gefüllten Konferenzraum das Ziel dieses Workshops vor, zu dem das Umweltreferat der Stadt eingeladen hatte. Zuerst konnten die Kinder die positiven Seiten Ingolstadts nennen, dann ging es in die Kritikphase. Zuviel Verkehr, häßliche Schulgebäude und überfüllte Busse ärgerten die Kinder am meisten. Dann kamen die Ideen, zum Beispiel Vorschläge zur Verschönerung der Pausenhöfe oder die Umgestaltung eines Biotoplehrpfades in einen echten Erlebnispfad. Auch die Gründung einer NAJU-Kindergruppe fand begeisterten Anklang. Damit die Stadtväter eine genaue Vorstellung von den Wünschen ihrer jüngsten Bürger bekommen, wird ein Stadtplan erstellt, auf dem die schönen als auch die verbesserungswürdigen Plätze in Fotos oder Zeichnungen festgehalten sind.

Jubelnd begrüßten die Kinder Christophs Ankündigung, in einem Jahr wiederzukommen, um die Ergebnisse zu begutachten. Vielleicht auch eine neugegründete Kindergruppe? Die NAJU bleibt dran...

JOHANNA TREUTWEIN



KRASS NASS – Leben mit Wasser! – Der Nestflüchter 2001 ist da.

Wasser ist das Titelthema im Nestflüchter 2001. Weiterhin gibt es auf den über 80 Seiten eine Fotolove-Story, Rätsel, viel Informatives und natürlich das spannende Veranstaltungsprogramm. **Große Suche in Dörfern und Städten – Erlebter Frühling 2001** Beim Wettbewerb Erlebter Frühling werden dieses Jahr die Fledermaus, Brennessel, Kleiner Fuchs und Mauersegler

gesucht. Kinder, Schulklassen und NAJU-Gruppen können sich mit den Beobachtungs- und Aktionstips auf die Suche machen und dann mit Bildern, Geschichten oder Bastelarbeiten von der Suche berichten. Die schönsten Einsendungen werden mit tollen Preisen prämiert. Nestflüchter und die Wettbewerbsunterlagen können ab sofort bestellt werden.

SIMONE DEUBEL

PLITSCH PLATSCH!

Wasserspiel für
die ganze Familie



Hallo! Hier ist ein Spiel für euch, bei dem ihr sicherlich viel Spaß haben werdet. Ihr braucht nur einen warmen Tag, Platz zum Plantschen und muntere „Wasserratten“ mit Phantasie, denn die wird hier gefordert! Hier meine Anregungen für 7 verschiedene Stationen:

Wer kann die meisten „Wassergehäusche“ nachmachen?

Mit Wasser, verschiedenen Gefäßen, Steinen, Strohhalmen, usw.

„Wasserklavier“

Eine Reihe von 8 bis 12 gleichen Gläsern/Flaschen unterschiedlich hoch mit Wasser füllen und mit einem Löffel anspielen.

Wer kann ein Lied darauf spielen?

„Wasser als Nahrung“

Wozu brauchen wir Wasser? Wie ernähren sich die Tiere, wie die Pflanzen von Wasser?

Wasser-Lebewesen bei uns in See,

Bach und Tümpel

Tiere durch Bewegung darstellen oder malen. Tip: Befestige Bilder an einer Schnur.

Eine Reise von der Quelle zum Meer

Allerdings nur in Gedanken. Wie verändert sich das Wasser, die Landschaft usw.? Was für Abenteuer erleben wir auf unserem Floß?

„Achtung Wasserfall!“ – So kommt Bewegung ins Spiel.

Wasser-Formen, Wasser formt

Pfütze, Schnee, Wolke, Tropfstein, Brunnen, Tau... u.v.m. Beispiele nennen und aufschreiben/zeichnen. Wer bildet den längsten Satz mit möglichst vielen dieser Wörter?

Wasser ist zum Spielen da!

Staffellauf, Wasserschlacht, Wassermühle u.v.a. Egal wie, einfach nur den Spaß am Wasser erleben!

Zum Auftanken warten natürlich leckere, fruchtige Erfrischungen auf euch alle!

Viel Spaß dabei wünscht euch Rabe Willi!



BÜCHER

Tierfindlinge: Aufzucht – Pflege – Auswilderung

AUTOR/HERAUSGEBER Jürgen Plass

VERLAG, JAHR Österreichischer Agrarverlag, Leopoldsdorf 2000

SEITEN, ABBILDUNGEN 176 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Abbildungen

ISBN 3-7040-1663-2

PREIS 39,90 DM

Jeder aufmerksame Naturliebhaber entdeckt immer wieder junge Tierfindlinge, die zum Überleben Hilfe benötigen. Doch die meisten fühlen sich schnell überfordert. Jürgen Plass hat in seinem Buch „Tierfindlinge“ übersichtlich Insiderwissen in Hinblick auf sämtliche heimische Vogel- und Säugetierarten und auch Reptilien zusammengestellt. Es wird auf die erste Hilfe, die spezielle Aufzucht, die möglichen Erkrankungen und deren Behandlung bis hin zur „erfolgreichen“ Auswilderung oder der Überwinterung eingegangen. Auch die Beschaffung und Zubereitung des richtigen Futters wird ausführlich angesprochen. Ein echter Ratgeber! Erhältlich im LBV-Naturshop.

HEIDRUN ALBRECHT

Ökologische Bildungs- und Naturerlebnisreisen 2001

Griechenland/Polen/Tschechien/Brandenburg/Mecklenburg/Thüringen: Erkunden Sie herrliche Landschaften. Gewinnen Sie neue Einsichten in Natur und Mensch.



E.F.-Schumacher-Gesellschaft für politische Ökologie e.V., Görresstr. 33, 80798 München, Tel. 0 89/52 97 70

Brandts Apfellust

AUTOR/HERAUSGEBER Eckart Brandt

VERLAG Mosaik Verlag, München

SEITEN, ABBILDUNGEN 128 Seiten, 80 Farbfotos

ISBN 3-576-11441-6

PREIS 39,30 DM

In seinem Buch gibt der begeisterte Apfelliebhaber seine Faszination für die rotbackige Frucht an den Leser weiter. Die Vielfalt an alten und neuen Apfelsorten wird dabei ebenso präsentiert wie lehrreiche Anregungen für den Hobbygärtner. Leckere Rezepte sowie Tipps zum Dörren oder zur Herstellung von Wein und Most werden vorgestellt. Unterhaltsame Hintergrundinformationen von Aberglauben und Brauchtum runden dieses Buch ab. Jedem, der sich dem schmackhaften Apfelgenuss gerne hingibt, sei dieses mit viel Liebe kreierte Werk wärmstens empfohlen. Erhältlich im LBV-Naturshop.

RALF HOTZY

Ferngläser zu verkaufen

Binokulares Stativfernglas: Hertel & Reuss 22 x 80 (Tordalk) incl. Etui und Stativklemme; Zustand: neuwertig, ohne Gebrauchsspuren, voll funktionsfähig; Neupreis 1993 ca. 2.100,- DM; VK-Preis 990,- DM

Spektiv Optolyth 22 x 70 incl. Lederköcher; Zustand: neuwertig, ohne Gebrauchsspuren, voll funktionsfähig; Neupreis 1983 ca. 1.000,- DM; Neupreis heute 1.690,- DM; VK-Preis 600,- DM

Leitz Trinovit BGA grün 8 x 32 incl. Etui; Zustand: geringe Gebrauchsspuren, funktionsfähig; Neupreis 1983 ca. 1.000,- DM; Neupreis heute 1.798,- DM; VK-Preis 390,- DM

Josef Branthner, Holzfeld 1, 83317 Teisendorf

KULTUR UND NATUR

ECUADOR mit Galápagos-Kreuzfahrt
Reiseleitung: Dr. Lucy Lachenmaier
28.05. - 08.08.2001

Reisepreis pro Person DM 5490,-

AYURVEDAKUR in Südindien
18.08. - 01.09. 2001

Reisepreis pro Person DM 3340,-

ÄGYPTEN mit Felukkenfahrt auf dem Nil
21.06. - 06.07.2001

Reisepreis pro Person DM 2880,-

BLASS TRAVEL
Erzbergerstraße 5 · D-78224 Singen
Tel.: 07731/87500 · Fax: 07731/63422
E-Mail: info@blasstravel.com

NATUR PUR erleben!
**WILDSTAUDEN
WILDGEHÖLZE
UND KRÄUTER**
**VERSANDGÄRTNEREI
Strickler**
Bioland
LOCHGASSE 1,
55232 ALZEY-HEIMERSHEIM
TEL. 06731/38 31 · FAX 39 29
Den ausführlichen Katalog mit über 1500 Pflanzenarten
senden wir Ihnen gegen Dkk 10,- Vorauszahlung gerne zu.

Neue Ideen bei Holzbetonprodukten für den Naturschutzpraktiker zur Anwendung in Haus, Garten und Wald. Fordern Sie unser kostenloses Informationsmaterial zu unseren Produkten an.

NATURSCHUTZBEDARF STROBEL
Fachhandel und -beratung
Fa. Pröhl

Nitzschkaer Str. 29
04626 Schmölln
Tel./Fax
(034491) 81877



Weitere Familienmitglieder:

ALS BEGRÜSSUNGSGESCHENK WÄHLE ICH:
☐ KOSMOS TIER UND PFLANZENFÜHRER ☐ FERNGLAS 8 X 21 ☐ TATONKA RUCKSACK

EHEPARTNER, GEBURTSDATUM

1. KIND, GEBURTSDATUM

2. KIND, GEBURTSDATUM

3. KIND, GEBURTSDATUM

MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS

NAMEN, ANSCHRIFT DES WERBERS

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle

Mitgliederservice

Postfach 13 80

91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

Weitere Familienmitglieder:

ALS BEGRÜSSUNGSGESCHENK WÄHLE ICH:
☐ KOSMOS TIER UND PFLANZENFÜHRER ☐ FERNGLAS 8 X 21 ☐ TATONKA RUCKSACK

EHEPARTNER, GEBURTSDATUM

1. KIND, GEBURTSDATUM

2. KIND, GEBURTSDATUM

3. KIND, GEBURTSDATUM

MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS

NAMEN, ANSCHRIFT DES WERBERS

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle

Mitgliederservice

Postfach 13 80

91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

LBV-AKTION 2000 Mitglieder werden Mitglieder

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

NAME, VORNAME	
STRASSE	
POSTLEITZAHL, WOHNORT	HAUSNUMMER
KREIS	
GEBURTSDATUM, BERUF	
TELEFONNUMMER	
DATUM	
UNTERSCHRIFT*	

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erlaube dem LBV widerruflich folgende Einzugsermächtigung (die Abbuchung erfolgt jährlich im ersten Quartal)

JAHRESBEITRAG	SPENDE DM
KONTO-NR.	BIZ
BEI	
DATUM	
UNTERSCHRIFT*	

*Jede Mark über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

Jahresbeitrag:
bitte ankreuzen

- ☐ ERWACHSENE ab DM 70,- (ab 1.1.2002: 40,- EUR)
- ☐ FAMILIEN ab DM 80,- (ab 1.1.2002: 45,- EUR)
- ☐ ERWÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab DM 35,- (ab 1.1.2002 20,- EUR)
- ☐ FÖRDERMITGLIEDER ab DM 250,- (ab 1.1.2002: 130,- EUR)
- ☐ GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab DM 300,- (ab 1.1.2002 155,- EUR)

Lastschrift für die Natur – Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

*bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

LBV-AKTION 2000 Mitglieder werden Mitglieder

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

NAME, VORNAME	
STRASSE	
POSTLEITZAHL, WOHNORT	HAUSNUMMER
KREIS	
GEBURTSDATUM, BERUF	
TELEFONNUMMER	
DATUM	
UNTERSCHRIFT*	

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erlaube dem LBV widerruflich folgende Einzugsermächtigung (die Abbuchung erfolgt jährlich im ersten Quartal)

JAHRESBEITRAG	SPENDE DM
KONTO-NR.	BIZ
BEI	
DATUM	
UNTERSCHRIFT*	

*bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

*Jede Mark über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

Jahresbeitrag:
bitte ankreuzen

- ☐ ERWACHSENE ab DM 70,- (ab 1.1.2002: 40,- EUR)
- ☐ FAMILIEN ab DM 80,- (ab 1.1.2002: 45,- EUR)
- ☐ ERWÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab DM 35,- (ab 1.1.2002 20,- EUR)
- ☐ FÖRDERMITGLIEDER ab DM 250,- (ab 1.1.2002: 130,- EUR)
- ☐ GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab DM 300,- (ab 1.1.2002 155,- EUR)

Lastschrift für die Natur – Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

FÜR DAS NEUE MITGLIED

Ihr Geschenk



Kosmos Tier- und Pflanzenführer

Wissenwertes über die wichtigsten Tiere und Pflanzen, mit über 1.000 Farbfotos auf mehr als 450 starken Seiten. Mit Bestimmungshilfe. Der ideale Naturführer für die ganze Familie.



City-Rucksack Tatonka Cedro 25

Strapazierfähiger City-Rucksack aus 1.000er Cordura-Microripp mit S-förmigen Tragegurten. Super Markenqualität für die Freizeit.



Carina Pocket-Fernglas 8 x 21

Damit haben Sie immer einen guten Durchblick. Inklusive Etui, Trageriemen und Putztuch. 1 Jahr Garantie.

Das Service-Scheckheft

Neumitglieder erhalten ihr persönliches LBV-Service-Scheckheft mit vielen exklusiven Vorteilen. Mehr Service, mehr Leistung, günstiger Einkaufen.



Ihre Vorteile

- Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar
- Sie erhalten 4 x im Jahr das informative Magazin VOGELSCHUTZ
- Einkaufen im LBV-Naturshop. 4 x im Jahr erscheint der Katalog mit brandaktuellen Angeboten
- tolles bayernweites Angebot an Seminaren, Exkursionen, Vorträgen und anderen Umweltbildungsangeboten für jung und alt
- vielfältige Angebote für alle, die gern draußen in der Natur mithelfen wollen
- Naturerlebnis, Ferien-, Freizeit- und Seminarangebote und kostenloses Jahrbuch „Nestflüchter“ für alle unter 26 in der Naturschutzjugend des LBV
- fast 350 örtliche Gruppen und 150 Kinder- und Jugendgruppen setzen sich beinahe flächendeckend für die Natur in Bayern ein
- Der LBV vertritt Ihre Naturschutzinteressen auf allen Ebenen von Politik, Wirtschaft und Verwaltung

FÜR DEN WERBER



z. B. Wanderrucksack Tatanka Walkabout 30

Geräumiger, strapazierfähiger
Qualitätsrucksack für
Tagestouren aus Textreme
6.6 / Microripp 3.3 –
der hält was aus!
Mit S-förmigen Schulter-
gurten, zwei großen
Seitentaschen und
Dokumentenfach in der
Deckelhaube.
Das CDS-Tragesystem
belüftet den Rücken.

Zuzahlung: 74,– DM

z. B. Goebel Porzellanfigur Haubentaucher – Vogel des Jahres 2001

Natürliche Schönheit in Vollendung:
Handgeformte und handbemalte Skulptur des
Jahresvogels aus feinstem Edelporzellan der für
ihre aufwendigen, künstlerischen handwerklichen
Porzellanarbeiten weltweit bekannten
Porzellanfabrik W. Goebel. Größe: ca. 8 cm.

Zuzahlung: 59,– DM



SIE HABEN DIE WAHL

Holen Sie sich Ihre Prämie!

Einkaufsgutschein für den LBV-Naturshop

Je geworbenes Mitglied erhalten Sie einen Einkaufsgutschein
über 25,– DM. Wählen Sie Ihre ganz persönliche Prämie aus
unserem umfangreichen Katalog-Angebot rund um das Thema
Natur: Outdoor / Freizeit, Geschenkartikel, Bücher, CDs,
Natürlich lernen, Kind & Kegel, LBV Wildlife Art Collection,
LBV-Fan-Shop u.v.m. – 4 x im Jahr neu.



z. B. LBV Wildlife Art Collection:

hochwertiges, handgefärbtes T-Shirt
Unser Wolf-Motiv ist der Spitzenrei-
ter unserer Collection. Jedes
handgefärbte T-Shirt aus hochwer-
tiger, handgeplückter, ökologischer
Baumwolle ist ein Unikat!

Garantiert frei von Pestiziden
und sonstigen chemischen Mitteln,
energie- und wassersparend
produziert, ringgesponnen,
vernäht und verarbeitet in
Westeuropa.

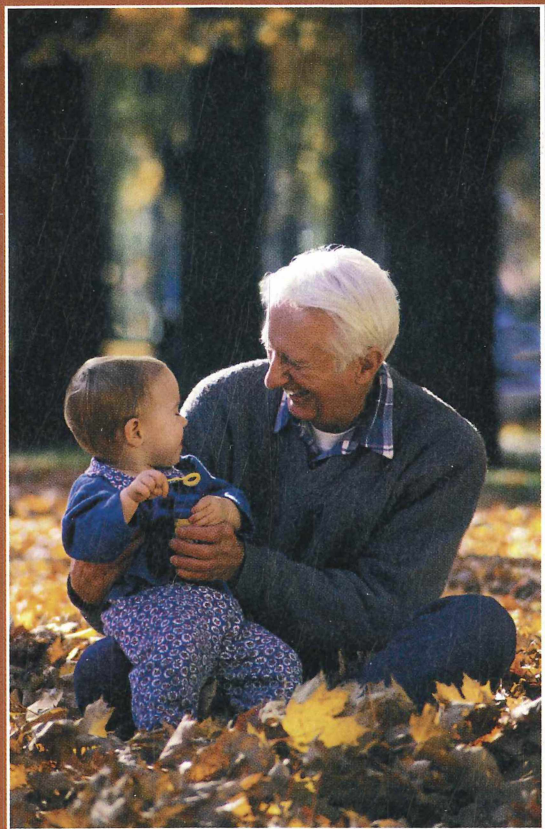
Bitte geben Sie Ihre Größe an:
M, L oder XL. Motiv „Wolf“,
Farbe: Espresso

Zuzahlung: 9,90 DM



Sie lieben die Natur.

Der LBV ist nicht befugt, Rechtsberatung zu leisten.



Davon soll etwas bleiben.

*und bedenken Sie den LBV
in Ihrem Testament*

Wir können unseren Kindern und Enkeln mehr mitgeben als nur materielle Werte. Gemeinsam können wir etwas für eine lebenswerte Zukunft tun. Und gemeinsam schaffen wir es, nachfolgenden Generationen eine gute Heimat zu hinterlassen.

Eine testamentarische Spende ist eine sinnvolle Investition. Ein Zeichen der Hoffnung: Hinterlassen Sie sichtbare Spuren über Ihr Lebenswerk hinaus.

Unterstützen Sie die Arbeit des LBV im Arten- und Biotopschutz mit Ihrem Vermächtnis oder Ihrer Erbschaft zum Wohle von Mensch und Natur.

Das Testament – eines der wichtigsten Dokumente Ihres Lebens:

- ein Testament sichert die Zukunft Ihrer Familie
- ein Testament hilft, Streitigkeiten zu vermeiden
- ein Testament stellt sicher, daß auch wirklich Ihr Wille geschieht
- ein Testament zugunsten des LBV bewahrt unser Naturerbe für die Zukunft

Ihr Testament – sichtbares Zeichen von Verantwortung und Weitsicht, weit über Ihre Lebenszeit hinaus.



Coupon ausschneiden, ausfüllen und zurück an die LBV-Landesgeschäftsstelle



- ☐ ja, schicken Sie mir den LBV-Ratgeber Erbschaft
- ☐ ja, ich habe den LBV bereits in meinem Testament berücksichtigt oder werde ihn auf jeden Fall bedenken.
- ☐ ja, ich kann mir vorstellen den LBV in meinem Testament zu berücksichtigen.
- ☐ bitte rufen Sie mich an. Meine Telefonnummer: _____
- Ich bin am besten erreichbar in der Zeit von _____

ABSENDER

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Landesgeschäftsstelle
Herrn Koller
Landesgeschäftsführer
Eisvogelweg 1
91157 Hilpoltstein

